









Das  
**Verhoffene Ehe-Weib**  
Und der  
**Verhoffene Ehe-Mann**

In ihrer augenscheinlichen Gefahr

Des Leibes und der Seelen / des  
Gutes und der Ehren

Nach Hand-Leitung Göttlichen Worts /

Und zwar das Erstere

Aus Sirach Cap. XXVI. v. II.

Das Letztere aber

Aus I. Buch Samuelis XXV, 36-38.

In einer gedoppelten

**Heiligen Kirchen-Arbeit**

Aus Erbarmung und Liebe

Zu derselben Herzens- auch Lebens-Veränderung

Vorgestellet

Von

Jodoco Andrea Miltebrandt.

---

Frankfurt an der Oder / verlegt Jeremias Schrey. 1717.

\* \* \* \* \*

**B**runchenheit verderbt die Zeit /  
Brunchenheit macht } Francke } Leut /  
                                  } arme }  
                                  } tolle }

Und ist aller Laster Bronnen.  
Den verfluchten Kinder-Mord /  
Und viel schwere Laster-Wort  
Hat der Sauff-Gott ausgesonnen:  
Drum fleuch diese Sünden-Quelle /  
Sie stürzt Seel und Leib zur Hölle.



Erstere Predigt.  
Von dem trunckenen Ehe-Weibe.

T E X T.

Sirach 26. v. 11.

Ein truncken Weib ist eine grosse Plage / denn  
sie kan ihre Schande nicht decken.

Die Griechische Uebersetzung.

Γυνή, μέθυσος ὄργη μεγάλη καὶ ῥεμβᾶς καὶ τὴν ἀρχιμο-  
σύνην ἔσσυκαταλύσει.

Johan. Piscatoris Uebersetzung.

Ein Weib das sich gerne truncken trinckt / und hin und her  
schweift / bringt grossen Zorn: Dann sie kan ihre Schande nicht  
decken.

Vortrag.

Das trunckene Ehe-Weib.

- I. Das Ehe-Weib / davon die Rede ist.
- II. Die Trunckenheit / die von demselben gesagt wird.
- III. Die betrübe Wirkungen / welche solche Truncken-  
heit nach sich ziehet.

Gebeth.

**G**OTT vom Himmel gebe uns hiezu die erbauende  
Gnade des Heil. Geistes um JESU Christi  
willen! Amen!

A

Abhan-

## Abhandlung.

I. **B**liebte im Herrn! Von wem redet der heilige Mann in unsern Text? Er redet von einem Weibe/ und zwar insonderheit von einem Ehe-Weibe/ welches bereits mit einem Manne ehelich vereiniget ist. Dieses beweiset der Zusammenhang des Textes. Es hebet der heilige Mann dieses 26te Capittel mit diesen Worten an: Wohl dem/ der ein Tugend-sahmes Weib hat/ des lebet er noch eins so lang. Ein häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude/ und macht ihm ein fein ruhig Leben. Ein Tugend-sahm Weib ist eine edle Gabe/ und wird dem gegeben/ der Gott fürchtet/ er sey reich oder arm/ so ist es ihm ein Trost/ und machet ihn allezeit frölich. Und im folgenden 10ten Vers/ spricht der Mann Gottes also: Wenn einer ein böß Weib hat/ so ist es eben/ als ein ungleich paar Ochsen/ die neben einander ziehen sollen. Wer sie krieget/ der krieget einen Scorpion. Hieraus erhellet/ daß der liebe Mann eigentlich in unserem Text nur rede von einem Ehe-Weibe. Da aber der heilige Gott auch unter denen Ehe-Weibern seinen heiligen Saamen hat/ die würdlich Mit-Erben der Gnade des Lebens seynd; 1. Petr. III, 7. So hat sich der Mann Gottes vorgenommen/ aniso nicht von allen und jeden Ehe-Weibern ohne Unterscheid zu reden/ sondern allein nur das grosse Elend eines trunckenen Ehe-Weibes/ welches er denen tugend-sahmen Ehe-Weibern nach dem 1. 2. 3. Versen entgegen setzt/ beweglich auszudrücken. Und das ist die Weißheit von oben her/ die träget alles ordentlich und deutlich vor/ menget nicht das hunderte ins tausende/ sie sondert das Gute vom Bösen ab/ das Gute lobet sie/ das Böse bestraffet sie/ damit die/ welche ihren Vortrag hören oder lesen/ ohne Anstoß das Böse verwerffen/ und das Gute erwählen können. So bescheidet ihr euch denn von selbst ihr Tugend-sahmen Ehe-Weiber/ daß ihr nicht über mich/ und meinen izigen Vortrag zürnet/ dieweil ihr es nicht seyd/ mit welchem  
mein

mein heutiger Text umgeheth. Euch O ihr Tugend-sahmen Weiber! Erbitte ich von Gott die Barmherzigkeit in Jesu Christo/ daß er das gute Werck/ welches er in euren Seelen angefangen/ stärken/ kräftigen/ gründen/ vermehren/ und bewahren wolle/ bis auf den Tag eures HErrn JESU Christi! 1. Petr. V, 10. Philip. I, 6. Wer unter den Tugend-sahmen Ehe-Weibern Tugend-sahm ist/ das werde noch immer Tugend-sahmer/ das gehe von Tugend zur Tugend/ von Krafft zur Krafft/ das erfreue damit Gott/ die heiligen Engel/ und unter denen Menschen-Kindern insonderheit ihren beglückten Ehe Mann/ und alle Kinder Gottes die sagen dazu Amen!

II. Ihr trunckenen Ehe-Weiber/ ihr seydts allein/ mit welchen der heilige Mann/ zu eurer Bekehrung/ eine heilige Unterredung zu halten gemeinet ist. Wohlhan! So höret denn/ lernet und bessert euch daraus/ damit der heilige Mann nebst mir den vorgesteckten heil. Endzweck mit Freuden erreichen möge.

### TEXT. Ein truncken Weib ic.

**D**ie Trunckenheit/ in Gott Geliebte! Ist entweder gut oder böse. Die gute Trunckenheit ist die geistliche Trunckenheit. Diese ist eine Frucht des Geistes/ Krafft dero wiedergebörne Menschen/ von dem reichlichen Genuß der geistlichen und himmlischen Güter/ innerlich so truncken und voll sind/ daß sie auch dieselbe öftters äußerlich/ mit Geberden/ Worten und Thaten/ an den Tag zu legen/ von dem H. Geiste gedrungen werden. Zu dieser geistlichen Böllerey ermuntert der Seelen-Freund Christus Jesus die wiedergebörnen Seelen also: **Esset meine Lieben/ und trincket meine Freunde/ und werdet truncken!** Hohe L. Gal. V, 12. Zu solcher geistlichen Böllerey ermahnet die gläubigen Seelen der Geist Gottes in folgenden Worten: **Werdet voll Geistes/ und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen/ und geistlichen Liedern/ singet und spielet dem HErrn in euren Herzen/ und saget Dank allezeit für alles/ GOTT und dem Vater/ in dem Nahmen unsers HErrn**

Herrn Jesu Christi. Eph. V, 18. 19. 20. Wohl dem! Der also voll des Heil. Geistes! Apost. G. II, 4. C. IV, 31. C. VI, 5. C. XI, 24. Wohl dem! Der also erfüllet ist mit allerley Gottes Güte / mit Trost des H. Geistes / mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum in den Wieder-gebohrnen geschehen zur Ehre und Lobe Gottes. Apost. G. IX, 31. Phil. I, 11. Eph. III, 19. Solche geistliche Vollerey läßt sich nicht allezeit innerlich in der Seelen verbergen / sondern ergießet sich auch öfters im Paucken am Neigen / in Psalmen und Lob-Gefänge / in Tanzen und Springen / wie es die Exempel der heiligen trunckenen Weiber und Männer / der Mirjam / Hanna / Maria / Davids / des noch ungebohrnen Johannis / und anderer mehr / es herrlich beweisen. Man beseh 2. Mos. XV, 20. 21. 1. Buch Sam. I, 13. seqq. 2. Buch Sam. VI, 14. Luc. I, 41. 44. 46. 67. Ach du wohlthätiger Gott! Erfülle du uns selbst frühe mit solcher deiner Gnade / so wollen wir rühmen und frölich seyn in dir unser Lebelang! Psalm XIX, 5. Hiernächst giebt es auch eine böse Trunckenheit. Diese ist zweyerley. Ein jeder Sünder / der in einer muthwilligen Sünde steckt / ist allezeit truncken / wenn er auch gleich von allen starken Geträncke ganz nüchtern wäre. Ein Sünder / welcher der Erb-Sünde die Herrschafft über sich läßt / ihr Gehorsam zu leisten in ihren bösen Lüsten / wird von den sündlichen Gemüths-Bewegungen / dergestalt übernommen / daß der H. Geist kein Bedencken trägt / einen solchen Menschen / welcher unter der Herrschafft der Erb-Sünde steht / mit einem Truncken-Bolde zu vergleichen. Man beseh 2. Tim. II, 26. Aber von solcher Arth der bösen Trunckenheit insgemein zu reden ist vorizo nicht meines Vorhabens. Denn ist noch eine andere böse Trunckenheit vorhanden / da nemlich ein unwieder-gebohrnes Ehe-Weib des Leiblichen starken Geträncks sich mißbrauchet / damit es das Herz und den Magen beschweret / und sich dadurch im allen Wiß und Verstand im Guth und Blut / ja gar im Seel und Seeligkeit bringet. Und von dieser letzteren Arth der bösen Trunckenheit ist dem lieben Sirach und mir vorizo eigentlich und allein die Rede. O daß ist eine giftige Seuche! Wehe! wehe

wehe dem / welcher an derselben krank lieget! Dieses wird uns un-  
ter die Augen leuchten / wenn wir

III. Die betrübten Würckungen beleuchten werden / wel-  
che diese böse Leibliche Trunckenheit nach sich ziehet. Mein  
Text gedencket dreyer solcher Ebentheuer / welche diese giftige Mut-  
ter zur Welt träget.

A. Saget mein Text: Ein truncken Weib ist eine grosse  
Plage. So hats der selige Gottes-Mann Lutherus übersetzt.  
Nach der Griechischen Sprache heisset es eigentlich: *Τυνή μέθυος  
ὀργή μεγάλη*, d. i. Ein mit starcken und süssen Getränck beladenes  
Ehe-Weib ist ein grosser Zorn / d. i. wie es der grosse Grotius nach-  
drücklich erkläret, iracunda admodum est, quia bilis vino ac-  
cenditur, d. i. Ein trunckenes Ehe-Weib ist sehr zornig / weil die  
Gall durch den hitzigen Wein sich mehr und mehr ergießet / das Ge-  
müth mit Zorn und Rache dergestalt angefüllet wird / daß dieses  
Feuer durch alle Dächer und Fächer / Augen / Mund / Hände und  
Füsse ausschlagen muß. a.

Niemand unter der Sonnen könnte ein so elendes Ehe-Weib  
besser als der heilige Gottes-Mann Sirach beschreiben / wenn der-  
selbe in seinem Zucht- und Sitten-Buch dieselbe also abmahlet: Es  
ist kein Zorn so bitter / als der Frauen Zorn. Ich wolte  
lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem  
bösen Weibe. Wenn sie böse wird / so verstellet sie ihr Ge-  
berde / und wird so scheußlich wie ein Sack. Ihr Mann  
muß sich ihr schämen / und wenn mans ihm fürwirfft / so  
thuts ihm im Herzen wehe. Alle Bosheit ist geringe ge-  
gen der Weiber Bosheit. Cap. XXV. XXII - 26. Mein  
Gott / was ist das für eine grosse Plage! Ein nüchternes und  
Tugend-sahmes Ehe-Weib ist holdseelig wie ein Rehe / lieblich  
wie eine Hinde / und kan ihrem Gottsfürchtigen Ehe-Mann mit ih-  
rer Liebe sättigen. Spr. Sal. V, 19. Die Augen und Geberden  
eines nüchtern und Tugend-sahmen Ehe-Weibes sind freundlich /  
und Zeugen eines liebreichen Herzen / ihre Worte sind mit Saltz  
gewürzet / ehrbahr / wohl lautend / und nützlich zur Besserung / so /  
daß alles holdseelig ist anzuhören / alle ihre Tritte / und Schritte /  
ihre

ihr Aus- und Eingang ist dem heiligen Evangelio würdiglich / wie dieses das liebliche Exempel der holdseligen Kehe / ich meine die theure Tabeam Sonnenklar bekräftiget. Apost. G. IX, 36. seqq. Was ist das für eine theure Gabe Gottes! Aber sie wird nur dem gegeben / der Gott fürchtet. Sir. XXVI, 3. Was ist aber hergegen ein trunctenes Ehe-Weib? Das ist eine grosse Plage. Das ist ein zorniges Ehe-Weib! Höret und vernehmet das ihr trunctenen Ehe-Weiber! Sehet wohin der Mißbrauch des starken Getranks euch leiten und bringen kan! O sehet den Wein (Brandtwein / Bier etc.) nicht an / daß er so roth ist / und im Glase so schön stehet / er gehet glatt ein / aber darnach beisset er wie eine Schlange / und sticht wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern Männern sehen / und dein Hertz wird verkehrte Dinge reden. Und wirst seyn wie einer / der mitten im Meer schläffet / und wie einer schläffet oben auf dem Mastbaum Spr. Sal. XXIII, 31-34. Ist das nicht eine Frucht der Trunctenheit?

B. Die andere bittere herbe Frucht eines trunctenen Ehe-Weibes wird von dem theuren Gottes-Mann Sirach in der Griechischen Sprache also benahmet: *Kai γεμβας*, & vagabunda est, d. i. Ein versoffenes Ehe-Weib ist selten zu Hause / sondern gehet von Hause zu Hause / sie gehet gleichsam als in der Irre / und ist / wie wir Teutschen pflegen zu reden / läuffisch / wie Piscator und die Holländische Übersetzung den Griechischen Text gar recht also ausdrücken. b.

Sie ist wild und unbändig / daß ihre Füße in ihrem Hause nicht bleiben können. Jetzt ist sie hauffen / jetzt auf der Gassen / und lauret an allen Ecken. Spr. Sal. VII, 11-12. Das ist dem Manne eine grosse Plage! Ein nüchternes und Tugend-sahmes Ehe-Weib führet ein Schnecken-Leben d. i. sie hält sich zu Hause / wartet ihr Christenthum und Haus-Geschäfte ab / sie gehet nicht aus / daferne sie nicht die wahre Noth auszu-gehen dringet. Als Wenland 3. Männer / nemlich der eingeborne Sohn Gottes / und zween heilige Engel / in der Gestalt 3 Männer bey dem Vater aller Gläubigen / dem Gottseligen Abraham spei

speiseten / und ihn unter der Mahlzeit also frageten: Wo ist dein Weib Sara? So konte er Freuden-voll also antworten: Drinnen in der Hütten. 1. Buch Mos. XVIII, 9. Dem Heil. Geist beliebet es / ein nüchternes und Tugend-sahmes Ehe-Weib mit einem Weinstock / welcher um das Haus herumrancket / zu vergleichen. Psalm CXXVIII, 3. Ein Weinstock hält sich fest an das Haus / daran er gepflancket ist / hänget sich an die Fenster / und wenn er geleitet wird / wächst er gar in die Gemächer hinein. Also ist ein nüchternes und Tugend-sahmes Ehe-Weib / selbiges darff der Mann nirgend anders suchen / als im Hause und bey ihren ordentlichen Haus-Geschäften / da findet er es so wahrhaftig / als der Abraham seine Sara in der Hütten. Was ist hergegen ein versoffenes Ehe-Weib? Es ist *πεμβας*, umlauffend / unstädt / flüchtig / auf lauter Irrwegen / umlauffet durch die Häuser / der Ehe-Mann muß es aller Orten suchen / und kan es öfters gar nicht finden. Ist das nicht eine grosse Plage? Ach der schädlichen Frucht der Völleren!

C. Ferner beschreibet der werthe Gottes-Mann Sirach ein trunckenes Ehe-Weib also: *Και την ἀρχημοσύνην ἔσσυκαταλύει*, und sie kan ihre Schande nicht decken.

A. Erstlich leget mein Text dem trunckenen Ehe-Weibe eine Schande bey. *ἀρχημοσύνη*, dicitur id in muliere, quod aperte nominari non decet, wie Grotius hierüber sehr wohl glossiret. c.

Ein versoffenes Ehe-Weib machet schändliche Minen und Geberden / hat Augen voll Ehebruchs / redet lauter schändliche und unzüchtige Worte / thut schändliche Werke / entblößet das / was Gott / die Ehrbarkeit / und die Natur wollen verdeckt wissen / und ist also ein öffentliches Spectacul / Aergerniß und Scheusahl. O der grossen Plage!

B. Und solche ihre Schande kan sie nach meinem Texte nicht bedecken. So ist und bleibet es denn eine offenbahre Schande. Ein trunckenes Ehe-Weib hat keinen Verstand / kan sich nicht besinnen / weiß nicht was ihr wohl oder übel anstehet / was sie thun und lassen soll. Wo Wein und Bier eingehet / da gehet Witz und Verstand aus. Sie wird von der inwendigen Hitze zur Sünde und Schan-

Schande gereizet und gelocket / da kommet Feuer aus dem Feuer / Feuer zum Feuer / eine Plage aus der andern / und auf der andern. Lasset mir das eine grosse Plage und unaussprechliches Elend / ja schänd, und schädliche Wirkungen der Trunckenheit heissen! d.

## Haupt-Lehre.

Ein versoffenes Ehe-Weib stehet dennoch in offenbahrer Gefahr der Seelen und des Leibes / des Gutes und der Ehre.

### §. I.

**I**n versoffenes Ehe-Weib stehet nicht im Stande der Gnaden / und kan als ein solches Weib auch nimmermehr seelig werden. Ich bin nicht ein loses Weib / oder eigentlich / nach der heiligen Grund-Sprache: e.

Ich bin nicht ein Belials-Kind / ich bin kein Teuffels-Kind; So erklärete sich die Gottseelige Hanna / die voll des H. Geistes war / und aus dem Geist zu Gott betete / gegen dem Hohen Priester Eli / welcher sie nach seinem unzeitigen Urtheil für leiblich truncken hielt. 1. Buch Sam. I, 16. Die erleuchtete Hanna will dieses sagen: Ein versoffenes Ehe-Weib ist ein Teuffels-Kind / ein Belials-Kind. Ist den ein versoffenes Weib ein Teuffels-Kind / so ist es ja kein Gottes-Kind. Gott und der Teuffel sind ja zwene ganz widerwärtige Herren. 2. Cor. VI, 15. Die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. Das sind dürre und klare Worte des H. Geistes / welcher ein Geist der Wahrheit ist. 1. Cor. VI, 10. Man besche auch Gal V, 21. So stehet denn ein versoffenes Ehe-Weib in Augenscheinlicher Seelen-Gefahr.

§. II. Ein versoffenes Ehe-Weib stehet in offenbahrer Gefahr ihrer Ehre. Sie kan ja ihre Schande nicht bedecken. Bey ihr ist die Ehre allezeit feil. Mulier, si commestrix est, meretrix est. Sind Worte des heiligen Chrysostomi. f.

D. i.

D. i. wenn das Weib gerne frist und säufft / und immer voll und toll ist / so ist sie wohl gewiß genug eine Hure. Und plenus venter, despumat in libidinem, d. i. ein versoffenes Weib ist ein geiles Weib. Fressen und Sauffen / Kammern und Unzucht / stehen in der H. Schrift zusammen; Weil das Letztere aus dem Ersteren folget. Man besehe Röm. XIII, 13. Ach der grossen Plage!

§. III. Ein versoffenes Ehe-Weib stehet in Augenscheinlicher Gefahr der Gesundheit. Sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordentliches Wesen folget / sind Worte des H. Geistes Eph. V, 18. In der H. Grund-Sprache fliessen die Worte eigentlich also: 'Εν ᾧ ἐστὶν ἀσωτία, welches zu deutsch also könnte gegeben werden: Woraus Ungesundheit entstehet / daß also die Trunkenheit einen solchen Menschen in betrübte Krankheiten / z. E. in Schwellst / Gelbesucht / Schwindsucht / Wassersucht / Hodagra etc. versehen kan / daß er sein Leben darüber einzubüssen genöthiget wird. g.

Also ist ja ein versoffenes Weib eine offenbahre selbst-Mörderin. Was ist das für eine erschreckliche Plage! Wo ist Wehe? Wo ist Leid? Wo ist Zanck? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen? Nehmlich wo man bey dem Wein liegt / und kommt auszusauffen was eingeschenckt ist. Spr. Sal. XXIII, 29. 30.

§. IV. Ein versoffenes Ehe-Weib stehet in Gefahr der Leiblichen Nahrung. Ein nüchtern und Tugend-sahmes Weib ist viel edler denn die köstlichen Perlen / ihres Mannes Herz darff sich auf sie verlassen / und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebs und kein Leids sein Leben lang. Sie gehet mit Wolle und Flachs um / und arbeitet gerne mit ihren Händen. Sie ist wie ein Kauffmanns-Schiff daß seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf / und giebt Futter ihrem Hause / und Essen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker und kauft ihn / und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest / und stärcket ihre Arme. Sie mercket wie ihr Handel Frommen bringet. Ihre Leuchte verlöscht des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken / und ihre Finger fassen die Spindel.

B

Sie

Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen / und reichet ihre Hand den Dürfftigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht für dem Schnee / denn ihr ganzes Haus hat zweyfache Kleider. Sie machet ihr selbst Decke / weiße Seyden und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren / wenn er sitzet bey den Aeltesten des Landes. Sie machet einen Rock / und verkauffet ihn / einen Gürtel giebet sie dem Brämer etc. So beschreibet der H. Geist ein nüchternes und Tugendfähmes Weib. Spr. Sal. XXXI, 10. seqq. Wie kan aber ein versoffenes Weib im Leiblichen etwas vor sich bringen? Sie kan ja nicht bethen / weil sie nicht in dem Gnaden-Stande stehet / und nicht den Geist der Gnaden und des Gebeths hat. Arbeiten kan sie auch nicht / weil sie nicht gesund / weil sie nicht nüchtern / und dannenhero zu aller Arbeit verdrossen und untüchtig ist; Spahren und zu rathe zu halten vermag sie auch nicht / weil sie selten zu Hause / und also nicht acht auf das Ihrige haben kan: Was der Mann im Schweiß seines Angesichts einträget / das träget das versoffene Weib aus / ins Wein-Haus / ins Brandwein-Haus / ins Bier-Haus / oder läset Thüre / Kisten und Kasten offen stehen / und machet den Dieben Gelegenheit ihren Mann vollends um alle Armuth zu bringen. Heiliger G D E! Was ist das für eine Plage! Ein Mensch der sich vollsäufft / wird nicht reich / und wer nicht ein Geringes zu rathe hält / der nimmet für und für abe. Sir. XIX, 1. h.

§. V. Ein versoffenes Ehe-Weib kan nichts als nur Aergerniß anrichten / bey ihrem Mann / Kindern / Gesinde / Nachbarn / und allen denen / die ihre Trunckenheit mit ansehen / oder sonsten davon Nachricht einziehen. Dannenhero stehet ein solches Ehe-Weib / so lange sie in solcher Sünde beharret / unter dem Göttlichen Fluch. Wehe dem / von welchen Aergerniß kömt! Matth. XVIII, 6. 7. So erhellet denn hieraus die Wahrheit unser vorgeschlagenen Haupt-Lehre / mehr denn Himmelklar / daß nemlich ein trunckenes Ehe-Weib in Augenscheinlicher Gefahr aller Seelen und Leibes-Wohlfahrt stehe.

Erste

## Erste Frage:

Wie kommet ein Ehe-Weib zu solchen  
grossen Unglück?

**E**s antworte 1) daß dieses Ubel uhrsprünglich aus dem von Natur / nach dem Sünden-Fall / bösen Herzen herkomme. Denn solche unordentliche Begierden bringen alle Weiber mit auf die Welt / und werden von der inwohnenden bösen Lust dazu gereizet und gelocket. Man besche Matth. XV, 19. Marc. VII, 21. 22. 1. Buch Mos. VI, 5. C. VIII, 21. Jac. I, 14.

2) Es wächst dieses Ubel / und nimmt mehr und mehr zu / durch die übele Erziehung. Thorheit steckt den Kindern in Herzen / aber die Zucht der Ruthe wird sie ferne von ihnen treiben. Spr. Sal. XXII, 15. Wenn nun die Eltern / insonderheit die Mütter / der Ruthe der Zucht schonen / den Kindern allen Willen verstaten / dieselbe wohl gar mit zum Trinken anführen / so wird denn daraus eine unerzogene und verwehnte Tochter / und mit der Zeit ein trunckenes Ehe-Weib. Hierzu kommt / daß wenn das Gebeth und fleißige Hand- und Haus-Arbeit / verabsäümet werden / die Erb-Sünde nicht anders als wachsen und zunehmen kan / so daß sie endlich die Herrschafft über solche Töchter bekommet / und alsdenn kan die Tochter nicht anders als sündigen / als trincken / und endlich eine Fertigkeit in solcher schweren Todt-Sünde bekommen / daß endlich die Gewohnheit zu einer Natur gedenet.

3) Haben die Männer ofters selbstn Schuld daran / wenn sie anfangs ihren Ehe-Weibern ernstlich ansinnen / das starke Geträncke gleich ihnen mit zu trincken / auch ihre Ehe-Weiber auf alle Gelage mit führen / und ihnen also Gelegenheit verstaten / starkes Getränck zu überkommen / solche Gelegenheit machet denn mit der Zeit truncken Ehe-Weiber: Man kan einem eher etwas Böses an- als abgewehnen; Insonderheit / da die Ehe-Weiber für den Männern schwächere Werck-Zeuge sind / können sie gar leicht zu solcher Thorheit verleitet und geführet werden. 1. Petr. III, 7.

## Die andere Frage.

Wie hat sich denn ein Ehe-Mann / welcher die Grenzen seines Christenthums zu überschreiten nicht gemeinet ist / und solche böse Sien an seiner Seite hat / zu verhalten ?

**E**ch antworte 1) daß / daferne er ein Christ seyn will / er solches sein Ehe-Weib nicht mit harten Schlägen tractiren müsse: Denn Schläge bessern nicht / wohl aber machen sie das Gemüth nur immer härter und böshafftiger. i.

2) Muß auch ein solcher Ehe-Mann ein solches sein Ehe-Weib nicht öffentlich zu Schanden machen. Die Liebe decket nicht auf / sondern zu / auch wohl der Sünden Menge. 1. Petr. IV, 8. Die Liebe verträget alles / sie duldet alles / sie wird nicht müde an dem Nächsten zu bauen und zu bessern. 1. Cor. XIII, 8.

3) Vielweniger kan ein Ehe-Mann solches sein Ehe-Weib dieses Lasters halber von sich stossen / und sich von ihr scheiden lassen / allermassen allein der Ehebruch und muthwillige Verlassung nur die Ehe trennen. Matth. XIX, 9.

4) Vielmehr muß ein Ehe-Mann an solchem seinem Weibe bauen und bessern /

a) Mit geistlichen Mitteln und Recepten. Man muß z. E. solchen Ehe-Weibern die Biblischen Sprüche in der Furcht des HErrn vorhalten / darinn die Trunckenheit von dem Heiligen Gott so ernstlich verbothen / und die Gerichte Gottes wieder die Trunckenbolde geschärfset werden: Man muß für ein solches Ehe-Weib ohne Unterlaß herzlich bethen / daß ihr Gott ein nüchternes und mäßiges Herz schencken wolle / allermassen diese Arth nicht ausfähret / als durch Fasten und Bethen. Matth. XVII, 21. Man muß andere Christliche Herzen um ihre Fürbitte gebührend gelangen / allermassen das Gebeth der Gerechten ein vieles vermag / wenn es ernstlich ist. Jacob. V, 16.

b) So ist auch nicht zu wiederrathen / der Leiblichen hierwiederdienenden Mittel sich zu gebrauchen. Sonder Zweifel werden Christlich-kluge Medici und Aerzte dawider Rath wissen / auch  
im

im Vertrauen gerne mittheilen. Solchen Ehe-Weibern / die zu solchem Laster geneiget seyn / muß man alle Gelegenheit benehmen / selbige nirgend hinführen / ihnen kein Geld in Händen verstaten / sondern mit schwachen Geträncke vorlieb zu nehmen / sie ernstlich anhalten / u. s. w. k.

### Die dritte Frage.

Wie hat man sich anzuschicken / daß Gott die Ehe-Männer mit solchem Ubel in Gnaden übersehen möge?

**E**ch antworte 1) daß man von Jugend auf müsse Gott fürchten / und im Göttlichen Wandel im Licht einher gehen / diesen heilsamen Naht ertheilet der Gottes-Mann Sirach wenn er saget: Ein Jugendsam Weib ist eine edle Gabe / und wird dem gegeben / der Gott fürchtet. Sir. XXVI, 3.

2) Muß man sich insonderheit von Jugend auf eines nüchtern und mäßigen Lebens befeißigen / auf daß nicht der gerechte Gott genöthiget werde einen verstoffenen Ehe-Mann mit einem verstoffenen Ehe-Weibe abzustraffen. Womit Jemand sündigt / damit wird er auch gemeinlich gestraffet.

3) Muß man von Jugend auff Gott im Nahmen Jesu Christi umb ein nüchternes und Jugendsames Ehe-Weib herzlich anrufen / der Kindlichen Zuversicht / daß in solcher Ordnung die Erhörung in Jesu Christo seyn werde Ja und Amen? 2. Cor. I, 20. Warlich / warlich / ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben. Joh. XVI, 23. So vermag ja auch des Gerechten Gebeht viel / wenn es ernstlich ist. Jacob V, 16. 1.

4) Muß man seine Freye ja in der Ordnung wahrer Hertzens-Busse über alle und jede vorige Sünden / wie auch mit brünstigen Gebeht um eine wohlgerathene Ehe anfangen / und nicht dabey Fleischliche Absichten haben / z. E. auf Reichthum / vornehme Freundschaft / u. s. w. Allermassen Gott solche Männer / die durch dergleichen Fleischliche Absichten heimliche Abgötterey treiben / und sich selbst zu versorgen gedencken / mehrmahlen pfeget fallen zu lassen.

lassen. Wer sich dieser und dergleichen diensamen Mittel in aller Aufrichtigkeit gebrauchen wird / den wird die allweise und gnädige Regierung GOTTES hoffentlich mit der Grundbösen Plage eines verhoffenen Ehe-Weibes Väterlich übersehen. m.

### Applicatio.

**W**ie stehets denn nun in GOTT Geliebte! um das Weibliche Geschlecht zu Stargard? Der feste Grund GÖTTES bestehet / und hat diesen Siegel / der HERR kennet die Seinen / die er aus dem unvergänglichen Saamen des lebendigen Wortes GOTTES auch aus dem Weiblichen Geschlechte wiedergeboren hat / auch noch würcklich in der Gnade der Wiedergeburch stehen. 2. Timoth. II, 19. 1. Petr. I, 23.

Gottlob! der in Stargard sich einen heiligen Saamen auch aus dem Weiblichen Geschlechte vorbehalten hat / nemlich solche Seelen / welche nüchtern und mäßig sind zum Gebet / zum stillen Wesen und zur glücklichen Verrichtung ihrer ordentlichen Haus-Geschäfte. Dieses gute Werk / welches GOTT in unsern Gottseligen Ehe-Weibern in der Wieder-Geburch angefangen / wolle er auch durch tägliche Erneuerung und Heiligung in ihnen erhalten / vermehren und bewahren bis auf den Tag des HERRN JESU CHRISTI! Phil. I, 6. Aber von einigen / ach! GOTT sey es geklaget! Von vielen Ehe-Weibern heisset es bey uns leider! also: Euer Ruhm ist nicht fein! 1. Cor. V, 6. O ihr verhoffenen Ehe-Weiber! Euer Ruhm ist nicht fein! Was das Weibliche Geschlecht betrifft / so saget zwar Lutherus: Es ist in deutschen Landen nicht mehr denn nur ein Stück übrig / so von dem Laster der Trunckenheit unbesleckt / nemlich Kinder / Frauen und Jungfrauen / die haben noch ein wenig Scheu dafür; Wiewol man unter dem Schleyer unflätige Säue mit finden dürffte: Doch saget man / es stehet schändlich / wenn sich ein Weib vollsäuft / und wäre es werth / daß man solche mit Füßen trete auff der Gassen. n.

Wolte GOTT! und abermahlen sage ich / wolte GOTT! daß man dieses

dieses von allen und jeden heutigen Ehe-Weibern mit Grunde der Wahrheit rühmen könnte! Aber! da sehe ich vor meinen Augen Ehe-Männer / die ihre Hände in Thränen waschen! Da höre ich ihr Seuffzen und Klagen: Ach! ich elender Mann! Ach! ich unglücklicher Mann! Ich bin lender! an solches Ehe-Weib gerathen / das von der Trunckeneit Werck's machet. So ist den Gott nach der Gnaden-Gegenwart von ihr gewichen / und aller Seegen Gottes ist auch dahero aus meinem Hause gewichen / wo sie so fortfähret / so sind ihre Seele und Leib verlohren; Die Kinder-Zucht wird dabey verabsäumet / die Nahrung gehet zurücke / ich darff sie vor keine Leuthe zeigen / ich muß mich ihrer als eines Leventheuers schämen / O wehe mir! Ach ich geplageter Mann! Ach ich armer Mann!

A.) Wohlan! ihr also geplagete Ehe-Männer / prüffet euch vor Gott / welcher Herzen und Nieren prüffet / ob dieses euer sehr grosses Unglück auch etwa Gerichte Gottes seyn / die ihr mit euren muthwilligen Sünden / worüber ihr noch nicht wahre Herzens-Busse gethan habt / wohl verdienet? Wäre dem also? So mercket das zu eurem Schrecken / das diese Gerichte Gottes / die würcklich über euch ergehen / noch lange nicht genug / eure Bosheit Sünden gebührend abzustraffen. Was hattet ihr zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet / denn das Ende derselbigen ist der Todt. Rom. VI, 21. So wird es die wahre Nothwendigkeit ersodern / das ihr aufrichtige Herzens-Busse über alle eure alten Sünden thut / auf das eure Sünden getilget werden. Ap. Gesch. III, 19 So wird's geschehen / das Gott eure böse Sieben entweder bekehren / oder auff einer ihn beliebigen Art euch davon erlösen wird. Solte es aber der allweisen Regierung Gottes denn noch gefallen / das ihr euch mit solcher Hiobs-Plage noch länger schlappen müßtet / so wird doch Gott nach seiner allweisen Regierung dergestalt das Ruder führen / das euch / die ihr nun angefangen habt / Gott von Herzen zu lieben / alles wird müssen zum Besten dienen. Rom. VIII, 28. In solcher Ordnung gehet euch der Göttliche Trost an / welchen der Geist durch Paulum hinterlassen hat: Gott ist getreu / der euch nicht läffet versuchen werden über euer Vermögen? sondern schaffet das die Versuchung ein Ende gewinne / das ihrs könnet ertragen. 1. Cor. X, 13.

B.)

B.) Ihr verstoffene Ehe-Weiber! So wachet einmahl recht auff/ und werdet wieder nüchtern aus des Teuffels Stricken/ von welchem ihr bishero gefangen seyd/ zu seinem Willen. 1. Tim. II, 26. Bedencket die Augenscheinliche Gefahr 1) eurer Seelen 2) eures Leibes 3) eurer Ehre 4) eurer Nahrung/ und also/ dafern ihr dieser Todt-Sünde beständig nachhängen werdet/ euer zeitliches und ewiges Verderben. Denn die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. VI, 10. Ach so meidet denn alle Gelegenheit zu dieser Todt-Sünde/ bleibet fein zu Hause/ und wartet eures Haus-Besens; Gehorchet euren Ehe-Männern und folget ihnen/ als die Sara ihren Abraham gehorsam war/ suchet euer Fleisch zu creuzigen samt allen Lüsten und Begierden/ betet zu Gott/ im Nahmen Jesu Christi/ daß er das steinerne/ das verstoffene Herz/ von euch nehmen/ und euch ein fleischerne/ ein nüchterne und mäßiges Herz zu schenken geruhen wolle/ daß ihr hinfort/ was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ nicht der Menschen Lüsten/ sondern dem Willen Gottes lebet. Lasset es genung seyn/ daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zugebracht habet nach Heydnischem Willen/ da ihr wandeltet in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Säufterey/ und gräulichen Abgöttereyen. Galat. V, 24. 1. Petr. IV, 2. 3. Sprechet nicht: Ich bins nun schon so gewohnet/ ich werde wol nicht davon ablassen/ es schmecket gar zu wol/ ich befinde mich auch sehr wohl darnach u. s. w. Behaltet ihr eure Gewohnheit zu sündigen bey? So behält Gott seine Gewohnheit bey euch zu straffen und zu verdammen. o.

Habet ihr denn so gar alle ordentliche Selbst-Liebe und Sorge für Seel und Leib ausgezogen? Sprechet ihr: Ich wolte mich gerne ändern und das Viehische Laster des übermäßigen Trinckens abstellen/ aber ich bin schon zu tieff eingestiegen/ es ist mir numehro schon unmöglich/ davon abzulassen. Ich antworte: Was bey den Menschen unmöglich ist/ das ist bey Gott möglich. Luc. XVIII, 27. Gott hat nicht nur der Könige/ sondern auch aller Menschen Herzen in seiner Hand wie die Wasser-Bäche/ und kan sie neigen/ wohin er wil. Spr. Sal. XXI, 1.

Ist

Ist es dir / ach du elendes Weib! ein rechter Ernst / von deiner Seuche der Trunckenheit aus dem Grunde geheilet werden zu wollen / siehe da / da ist die Allmacht GOTTES / die kan dich davon befreien; Siehe da / da ist der Ernst / da ist die Güte / da ist die Liebe / da ist der Wille GOTTES / dich von dieser Plage befreien zu wollen: Und ich wil euch ein neu Hertz / und einen neuen Geist in euch geben / und wil das Steinern Hertz aus eurem Fleische wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben / und wil solche Leute aus euch machen / die in meinen Gebothen wandeln / und meine Rechte halten und darnach thun. Ezech. XXXVI, 26. 27. So lieget denn an euch nur allein / ihr versoffenen Weiber! Daß ihr nicht ferner hin dem durch sein heiliges Wort an euch arbeitenden Heiligen Geist muthwilliger Weise wiederstrebet. So sind wir denn Bothschafften an Christi stat / denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi stat / lasset euch versöhnen mit GOTT. 2. Cor. V, 20. Bethet dabey ohne Unterlaß / im Geist und in der Wahrheit: Bekehre du uns Herr / so werden wir bekehret / denn du Herr bist unser GOTT. Jerem. XXXI, 18. O wie wol wird es denn um eure geistliche und leibliche Wohlfahrt stehen! p.

C.) Ihr Eltern / insonderheit ihr lieben Mütter / ziehet doch eure Kinder (Töchter) auff / in der Zucht und Vermahnung zum Herren. Ephes. VI, 4. Ihr lieben Mütter! forschet fleißig nach / ob auch eure Töchter zum starken Getränd insonderheit geneigt seyn / so bald ihr dergleichen mercken soltet / werdet ihr aus reiner Liebe zu GOTT / zu euch / zu euren Töchtern / solchen euren Töchtern nicht den geringsten Vorschub thun / damit nicht solche Sünde in ihnen tieffe Wurzel schlagen möge. Bauet an ihnen / bessert sie / bethet für sie / gehet selbstn ihnen mit einem guten Exempel vor / damit Lehr und Leben desto aufferbaulicher bey ihnen zur Krafft gehen könne. Und der Höchste / als der Liebhaber der Eltern und Kinder / wird zu eurem Bauen und Pflanken das Göttliche Gedeyen geben. 1. Cor. III, 7.

D.) An euch in GOTT Geliebte / die ihr eurem Veruff zu Folge Wein / Brandwein / Meht / Bier / u. d. g. starkes Getränd

tränck verkauffet / an euch sage ich / ergeth mein herglichs Bitten und Flehen / dergleichen Ehe-Weibern / von welchen ein gegründetes Gerücht erschollen / daß sie sich des Geträncks zu mißbrauchen pflegen / kein solches Getränck zu verkauffen / damit ihr nicht ungesegnete Werkzeuge werdet / dadurch solche elende Ehe-Weiber in ihren Sünden gestärket würden / und euch also fremder Sünde möchtet theilhaftig machen. 1. Tim. V, 22. Ihr könnet die versoffene Ehe-Weiber unter andern daran erkennen / wenn sie euch an stat bahren Geldes / solche Sachen in die Häuser bringen / damit ihre Männer ihrem Veruff nach umzugehen pflegen / als z. E. der Männer Handwercks-Zeug / oder Hauß-Gerath / Leinen / Sitt / Knopffer / u. s. w. Ich versichere euch vor Gott / daß ihr von solchen Leuten nicht die geringste Nahrung und Seegen / wol aber einen warhafftigen Fluch einziehen werdet / wie ich dergleichen in 22. Jahren / so lange ich nach meinem Gnaden-Maas / im Wort und in der Lehre alhier gearbeitet habe / nicht ohne geringer Betrübniß meiner Seelen wahrgenommen.

**E.)** An euch insgesampt Geliebte im Herren! Ergeth Ambts-halber meine hergliche Ermahnung / daß ihr für solche elende Leute herglich betet / auch nach eurem geistlichen Priesterthum aus allen Kräfften an ihnen bauet und bessert / und sie für Schaden und Unglück warnet. Lieben Brüder / lieben Schwestern / so jemand unter euch irren würde / in Lehr und Leben / und jemand bekehret ihn (sie) der sol wissen / daß wer den Sünder (Sünderin) bekehret hat / von dem Irrthum seines Weges / der hat einer Seele vom Tode geholffen / und wird bedecken die Menge der Sünden. Jacob. V, 19. 20. Unser Christl. Obrigkeit ist unsere ganze Stadt billig daher verbunden / daß sie ein Spinn-Hauß angerichtet / und auf gebührende Vorstellung / schon manches versoffenes Ehe-Weib dahin setzen lassen / welches bey manchen Gottlob! ein Saum und Gebiß geworden / dadurch sie zu Gott gezogen. Psalm XXXII, 9.

Sehet zu dem Ende in Gott herglich geliebte Zuhörer / eure Andacht bey meiner / und betet mit mir aus Erbarmung und reiner Liebe gegen solche elende Ehe-Leute / im Geist und in der Warheit also :

Gebet.

## Gebeht.

**H**err Gott Vater und Herr unsers Lebens/ behüte uns ins gesambt/ insonderheit das weibliche Geschlecht/ für unzüchtigen Gesichte/ und wende von uns alle böse Lüfte/ laß uns nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen/ und behüte uns für unverschämten Herzen! Die Weibes-Versohnen/ welche an der Pestilenz der Trunckenheit/ die im Finstern schleicht/ und an der Seuche/ die im Mitstage verderbet/ elend darnieder liegen/ wollest du/ O Heiliger Gott/ du Liebhaber des Lebens/ auff einer dir beliebigen Arth und Weise/ gesund machen/ heilen und bekehren. Die aber noch frey von solchem Laster/ und an Seel und Leib/ durch deine Gnade noch gesund seyn/ die wollest du stärken kräftigen und gründen bis auff den Tag Jesu Christi/ daß sie am Geist und Leibe beharlich unbeslecket bleiben/ und ihrem Seelen-Bräutigam Jesu Christo als eine keusche und reine Jungfrau mögen zugeführt werden. Die Ehe-Männer/ die mit der Plage eines versoffenen Ehe-Weibes heimgesuchet sind/ wollest du/ daßern sie noch im Stande der Unbussfertigkeit stehen/ herumholen/ erleuchten und bekehren/ alsdenn auch ihnen ihre Last erträglich machen/ ihnen Christliche Geduld schencken/ und nach deiner Allweißheit und Liebe sie endlich von solchem Ubel erlösen. Segne mein Gott durchgehends die Kinder-Zucht/ daß insonderheit unsere Töchter auff daß mit der Zeit Christliche Männer damit sicher mögen belassen werden. Ja du Gott des Friedens/ zutritt du selbst den Satan/ den Sauff-Teuffel/ unter deine und unter unser aller/ insonderheit aber alles versoffenen Frauen-Zimmers/ und insonderheit der Ehe-Weiber Füße in kurzem. Indessen/ erfülle uns sambt und sonders frühe mit deiner Gnade/ daß wir voll werden des Geistes/ voll der Freude und des Friedens im Glauben/ daß wir erfüllet werden mit aller Gottes-Fülle/ mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JESUM Christum geschehen in uns/ zu Ehre und Lobe GOTTES/ so wollen wir rühmen und frölich seyn in dir unser Lebelang. Amen!  
Halleluja!

## Einige Anmerkungen über die erstere Predigt von dem versoffenen Ehe-Weibe.

- a. *Vid. Critic. Sacr. Tom. III. p. 2100. seqq.*
- b.  $\xi\epsilon\mu\beta\omicron\sigma$  puto legendum esse, nam id  $\xi$  de femina dicitur. Grotius super b. l. l. c.  $\xi\epsilon\mu\beta\epsilon\delta\alpha\iota$   $\xi$   $\xi\epsilon\mu\beta\epsilon\upsilon\epsilon\iota\upsilon$  est vagari, herumlaufen / Es. XXIII, 16. Hohe 1. Gal. I, 6. In versione Symmachi, unde  $\xi\epsilon\mu\beta\alpha\sigma\mu\omicron\delta$  Buch Weissh. IV, 12. Aliis  $\tau\omicron$   $\xi\epsilon\mu\beta\omicron\mu\alpha\iota$  idem est quod  $\pi\lambda\alpha\nu\omega\mu\alpha\iota$ , temerè in ambulo, erro, &c. vid. Steph. Thes. Tom. 3. p. 674.
- c. Hebr.  $\text{הוֹרַע}$ . b. e. nuditas, nudatio, it. verenda, pudenda per Antiphr. quia nunquam nuda, sed pudoris  $\xi$  verecundia ergo semper tecta esse debeant. Gen. IX, 22. Exod. XXVIII, 42. vid. Alberti Porta lingvæ s. p. 965.
- d. Mulierem vinolentam hæc sequuntur mala: Primum, iracunda est, quia bilis vino accenditur: Deinde, domi se non continet; Postremo, pudoris pudicitiaq; non meminit. Curtius de feminis Babylonicis: Feminarum convivia ineuntium principio modestus est habitus; deinde summa quaque amicula exuunt, paulatimq; pudorem profanant, ad ultimum (bonos auribus habitus sit) ima corporum velamenta projiciunt.
- e. B. D. Luth. vertit. ein loses Weib. hebr.  $\text{בֵּת־בְּלִיַּל}$  Filia Belial. Eine Tochter die den Teuffel zum Vater hat. Vid. Job. VIII, 44. Vid. Vox hæc Belial copiosè  $\xi$  eruditè explicata sub radice  $\text{הַי}$  Hiphil.  $\text{הַיִּעַי}$  Leigh. Critic. Sacr. Edit. Fol. p. 93.
- f. Cirante pientissimo Valerio Herbergero in Homiliis Super Sir. Cap. 26, 11.
- g. Vid. Biblia pentapla. Neue Übersetzung. l. c.  $\alpha\sigma\omega\tau\iota\alpha$  ab  $\alpha$  privativo  $\xi$   $\sigma\omega\zeta\epsilon\omega$ , quod sanari nequit.  $\alpha\sigma\omega\tau\omicron\varsigma$  quasi  $\alpha\sigma\omega\sigma\omicron\varsigma$  insanabilis. Vid. Clem. Alexandr. lib. 3. Ped. 2. Chrysof. Homil. super Eph. V, 18. col. 151.
- h. Vid. D. Geieri Buß-Stimme Part. 2. p. 394.
- i. Vid. si placet meine Gewissens-Frage: Ob einem Christl. Ehe-Mann frey stehe sein Ehe-Weib zu schlagen / addantur D. Carpzovii Jurisprud. Eccles. Lib. II. Tit. 12. Definit. 227. f. m. 329. D. Dank. L. C. Tom. 3. p. 326. seqq. D. Pfeiff. Anti-Melanck.

Melanch, alter. P. I. p. 775. 789. ejusd. Theol. catech. med. p. 177.  
 & p. 579. ejusd. Magnalia Christi P. 3. p. 22. seqq. D. Paullini  
 Zeitkürzende Lust. P. I. p. 579. Zeileri Epist. Schak-Kammer.  
 Epist. 596. p. 708. Landtsch Neu-polirter Mahl-Schak. p. 596. seqq.  
 Ammersbach Frau, Sermon oder Ausführung der Frage: Ob  
 ein Mann sein böses Weib schlagen möge? Sperling Ni-  
 codemus quar. continuat: p. 396. seqq.

k. Der seel. D. Conrad. Dieterich hat von dieser Materie in seinen  
 Predigten über den Prediger Salomo über das 2. Cap. v. 3.  
 p. 175. folgende Gedanken: Etliche sind abstemii, daß sie kei-  
 nen Wein trincken können / durch besondere Kunst-Mittel / so  
 entweder sie selbst gebrauchen / oder andere ihnen unwissend  
 gebrauchen / damit sie dadurch von der Wein-Fülle abgehalten  
 würden. Deren Mittel denn verschieden. So schreibet Alber-  
 tus Magnus (lib. 24. animal. in Mullo. f. 244. a. Idem habet Isidor.  
 l. 12. Orig. c. 6. p. 108. D.) Wenn man einen lebendigen Bar-  
 ben oder Mal nehme / selbige im Wein ertrincken lasse / und da-  
 von denn einem Menschen zu trincken gebe / soll derselbige fol-  
 gends keinen Wein mehr trincken können. So schreibet Plinius  
 (lib. 31. c. 2. ex Varone p. 561. n. 1.) Wer aus dem See Clitorio  
 in Arcadia trincke / der bekomme einen Eckel vor dem Wein / daß  
 er ihn nicht mehr trincken möge. Dessen gedendet auch Ovid.  
 (lib. 15. Metamorph. Tom. 2. p. 260.)

Clitorio quicunqve sitim de fonte lavarit,  
 Vina fugit &c. v. i.

Ich weiß einen Brunn / wer daraus trinckt /  
 Demselben aller Wein anstinct.

Wäre zu wünschen / unsern verhoffenen Mannes, und Weibes-  
 Personen zu Liebe / daß wir dergleichen in unser Landes-Urth auch  
 hätten / damit ihnen die Sauff-Lust vergienge.

l. So oft ein Christ in dem heil. Vater Unser oder Gebeth des hEr-  
 ren von Herzen betet / bittet er auch Gott um eine nüchterne  
 Ehe-Frau / als welche nach der güldenen Erklärung des seel.  
 Herrn D. Lutheri mit zum täglichen Brodt gehört. NB.  
 Fromm Gemahl.

- m. Hr. Phil. Melanchthon hat pflegen zu sagen / wann etwa ein Ehe-Mann zu ihm kommen ist / und über seine unglückliche Ehe geklaget / oder das Weib über den Mann / daß sie sich übel miteinander begiengen: Wie habt ihr den Ehe-Stand angefangen / habt ihr auch fleißig gebetet? Wann sie denn geantwortet / sie hätten an das Gebeth nie gedacht / sondern sie hätten ihn also auff den Abend in trunckener Weise angefangen; So hat er wieder darauff geantwortet: Weil ihr den Stand also ohne Gottes Furcht und ernstes Gebeth angefangen habt / drum gehets euch auch also / daß es wol besser döchte. Ihr habt das Beste und Nöthigste vergessen / drum rufft noch GOTT dem Herren mit Ernst an / ob er euch solches Creuz lindern wolle.
- n. B. D. LUTHERUM sic allegat. M. Joh. Heinrich Häpcker / in seinem erbaulichen Tractat / welcher genant wird: Der lebendig-todte Truncken-Bold. p. 108. S. XCIII. Wohl erinnert der heil. Hieronymus, daß Weibs-Persohnen den Wein (Brandwein) als einen Safft / schiehen solten. (*ad Eustach. Epist. 22. de virgin. custodia T. 1. p. 137. A.*) Der seel. Herr D. Dieterich ist gleicher Meinung / wenn er also spricht: Kein schändlicher Ding ist / als wenn ein Weib / oder Jungfrau eine Wein-Zautte ist. Denn eine solche schleußt vor den Tugenden die Thüre zu / und öffnet sie den Lastern / wie Valerius Maximus schreibt. (l. 6. c. 3. p. 327.) Diß erkandte wol die Kayserin Eleonora / Kayfers Friderici Gemahlin: Denn weil dieselbe keinen Wein tranck / und darneben unfruchtbar war / die Medici aber riethen / man solte sie lernen Wein trincken / so würde sie fruchtbar werden / der Kayser sich drauff vernehmen ließ / er wolte lieber eine unfruchtbare / als eine Weinsüchtige Gemahlin haben / gab sie zur Antwort / ob sie wol gern Kinder hätte / jedoch wenn ihr der Kayser / ihr Herr / befehlen würde / daß sie Wein trincken solte / damit sie Kinder gebären möchte / so wolte sie lieber wünschen zu sterben / als Kinder zu bringen. (*Aen. Silv. l. 2. c. 7. p. 479.*) Ehe unsere versoffene Weiber solten den Wein verschweren / ehe solten sie / ihr Lebenlang kein Kind zu bringen / verschweren. Bey den alten Römern war das Weinsauffen den Weibern bey Leib-  
Straffe

Straffe verboten / wenn auch einer sein Weib / so truncken / erschlagen / wurde er vor Gerichte loßgesprochen. (*Valer. Max. all. l.*) Wenn wir dergleichen unsern versoffenen Weibern / die zu gangen und halben ungeschcut hinein sauffen / thun solten / wo wolten wir Weiber genug nehmen? Wie ich denn in einer geschriebenen Hallischen Chronick finde / daß Anno 1532. an Johann des Täuffers Tage / drey Weiber / so Schwestern / die Friederichen genant / Bürgerin zu Hall in Schwaben / gen Untermungen spazieret / daselbst in Muhl Michels Haus des besten Weins getruncken / drey und dreysig Maß / die Zech bezahlet / und hernach wieder geruhiglich vor Nacht nach Hall gegangen. (*Hallisch Chronick. fol. 81. a.*) Das laß mir versoffene Füll-Säck seyn!

o. Als auf eine Zeit ein Reicht-Vater seinem versoffenem Reicht-Kinde viele Dinge vorhielt / die Trunckenheit zu meiden / sagte dasselbe mit Seuffzen: Ich wolte / daß das Sauffen bey Kopff-abhauen verboten wäre / so würde ichs nicht allein mich enthalten / sondern auch andere mir nicht Gelegenheit darzu geben. Dem aber der Prediger antwortete: Es ist schon viel höher verboten / nemlich bey Verlust des ewigen Lebens. (*Refert. Saubert. Postill. Dom. 17. post. Trin. Conc. 3. p. 331.*) Aber auch dieses Verboht wollen ihnen einige so gar nicht einbilden lassen / daß sie zweiffeln / ob es auch wahr sey. Ich selbst / (saget ein gottseeliger Prediger /) habe einmahl einem Vollsäufer vorgehalten / es sünde ja in der heiligen Schrift / daß die Trunckenbolde das Reich GOTTES nicht sollten ererben / Gal. V, 21. darauß er antworten durffte / er glaube nicht / daß er es in Ernst gemeinet hätte. Ich meine aber / er habe diese ungeschickte unchristliche und unbedachtsame Rede hernachmahls in seiner schmerzlichen Geschwulst und Krankheit erkennen müssen / die er auch GOTT mit Thränen abgeten / (besiehe M. Johann Heinrich Häveckers Tractat / welcher genennet wird / der lebendig-todte Trunckenbold.)

p. Ein gewisser Autor, welcher denen *Operibus B. Augustini* einverleibet / nicht aber *Augustinus* selbst ist / hat den ganzen Inhalt der

der Rede von einem verhoffenem Ehe-Weibe / in folgender lateinischen Sermon sehr nachdrücklich abgefasset. Es stehet diese Materie beyhm Augustino Tractatu de Sobrietate & Castitate. Tom. IX. Cap. IV. p. 436. und Edit. Antwerp. und lautet in lateinischer Sprache also:

**E**T quoniam qua admonendis Virginibus Sacris dicta sunt, credamus posse sufficere, ex quibus preceptis etiam DEI servis vel Laicis cunctis conveniat observare: Jam debemus ad vinolentia crimina enumeranda venire, & docere ebrietatem cuncta vitia superare. Ipsi primò virginibus ebrietas castitatis promissa implere non permittit; Quia sancta pollicitationi in urog, sexu inimica semper extitit: & ideo ebrietas pudori comes esse non potest, quia nec castitas fuit aliquando comes temulentia. Sobrietas in fœminis ad terram deponit aspectum: Ebrietas autem amisso pudore inverecundos erigit vultus. Sobrietas enim cum summa trepidatione irreprehensibile, & cum silentio propinquum emittit verbum: Ebrietas impudoratum facit femina & sermonem & vultum. Elicit namq; atq; extorquet ebrietas infandam inverecundam de omnibus se habentibus vocem, & cui surrepserit per aviditatem nimietas vini, nullum potest habere tacendi pudorem: Ex qua temulentia membrorum consequuntur infirmitatem. Et ita fit, ut sicuti navis qua validissimi maris fluctibus scopulo illisa comminuitur: Ita femina corpus ac mens grandis vini procella illisa, membris omnibus dissolvatur. Nam qua naturaliter firma figere non potest gradiendo vestigia, quomodo incedere valebit, cum vini fuerit ingenti procella percussa, lapsabunda gressu ac innuens semper contortis oculis resupina, aut inclinata cervice famula regente pedissequa de temulentia sua culpa? Ibi sanitas & cura domus nulla, vel familie gubernatio, lingua balbutiens sermonis officio privatur, aut in vocem prorumpere volens, non tantum non intelligitur, sed etiam ab audientibus deridetur. Est autem mente alienata, & sui omnino nescia, cui cultus capitis vergit in partem, & semi nudam monstrat videntibus cervicem, & omni ex parte demissa à conspicientibus erubescitur, & quid domi geratur, ignorat, Periclitatur in tali sine dubio pudor & omne secretum, quod sobrietas in feminis custodit, temulentia publicat. Que cum humi fuerit verigine raptâ lectog, prostrata, circum cursare sibi cunctos conspiciet parietes: Culinamq; domus in imo, & ima in altum putat esse porrecta,

recta, & velut sepulta somno recipitur. Lestifernia vero qua ab infantibus contumeliis deformantur, à cunctis feminis vel ancillis non jam occultis, sed videntibus cachinnis talis domina temulentia deridetur. Sic itaq; transeunte tempore & ebrietatis vitio permanente, de ejus corde omnis evolat timor: nec corruptionem nec terrorem sapè objurgantis viri cogitat aut rigorem. Inde quotidie neglecta domus per illapsum tempus ornatu quotidiano intantum, destituitur, ut semper sibi maritus mortem exoptet: Cujus labor gubernatioq; sub tali domina quotidie minuitur & in lapsum venit. Non est cum qua quippiam de cura domus conferatur, ut in melius aliquid disponatur: Quia scilicet uxoris nomen tantum, non mores ostendit. Nihil ea disponente, maritalis quotidiana cura non sine tristitia fatigatur: Quia velut juncti in vehiculo boves, si unus conari sub onere cesset, alterum conatus dirumpet. Vinolentia igitur domina subtractis locorum clavibus, omnia tentantur: Cellariorum plenitudo furtis quotidie servilibus inanitur, indisciplinaeque familiae clamoribus domus omnis perstrepat. Lanificii vero aut negligens, aut nulla, aut abominabilis efficitur cura. Tali enim domine ancilla charior atq; amabilior erit, que capacius poculum porrexerit, quam que pensum integrum ante vesperum assignaverit. Catinis enim aut variis persenisq; coloribus in vino non in tunicis delectatur, & non vestium faciendarum, sed vini querit allatam mensuram. Non tuende castitatis causa telas ad texendum erigit, que usum tela olim de domo per ebrietatem amisit: Et telas quas ancillis otiantibus subtraxit, texendas araneis dedit. Hac cum cibos capit, vix comedendo semiunciam panis attingit, & pocula deinceps absorbet, & propterea pulmentorum sibi cataplasmata querit. Hac quamdiu vigilaverit, bibit: aut si obdormierit, sitis ei somnum abrumpit. Sed adhuc quid immoror? Si ebrietatis voluero cuncta vitia enarrare, ante me tempus deficiet: Cum potiora in Ecclesiastico Salomonis Spiritus Sanctus clamet, dicens. Mulier ebria, ira est magna, & contumelia & turpitudine ejus non tegetur. Et de utroq; sexu, Multos, ait, exterminat vinum. Et iterum: Prudentiam absorbet ebrietas. Et iterum: Vinum multum potatum, irritationes & iras & ruinas multas facit. Amaritudo animae vinum multum potatum. Quare ut finem libri faciam, summatim cuncta perstringam. Per vinum enim castitas submersa est, & plurima a corruptionibus turba decepta sunt. Virginum multa etiam impellente vino precipites indecentibus se conventibus polluerunt:

runt: Et de genitoribus aut genitricibus, de filiis aut filiabus, de fratribus aut sororibus, de generis aut nuribus, per nefandos, ut dictum est, concubitus sibi filios genuerunt. Per vinolentiam enim plurimi plurimisque a sancto pioque proposito exciderunt, & sui obliti amissis honoribus ignobiles remanserunt: Et sedibus patriis profugi, vitam non ubi sumpserunt finierunt. Per hoc quippe vinum fortes ab infirmis elisi sunt, & in mortem quam plurimes ictu muliebri prostrati: Et invicti exercitus vino dominante extincti sunt, & servitutis iugo subacti. Innumerabiles jugum dominationis diu recusantes, vinolentia in alienum redegit arbitrium. Consuetudine vini quam plures in insaniam sunt conversi: Ac mentis durante insania ab humana conversatione sejuncti, sereno sunt plerumque dente consumpti. Quam plures vini immoderatus ex divitibus pauperes reddidit & egenos. Infiniti numero, vino impellente, injusta impiisque homicidia commiserunt. Quam plurimae urbes diu obsessae nec captae, custodibus somno vinoque sepultis, ab hostibus patefactae sunt & incendiis concrematae. Sunt quoque alia multa nefanda, & innumera, quibus per ebrietatis vitia mundus iste dudum frequenter est vexatus, & nunc vexatur: Quorum rerum si de Dominicis vel Secularibus libris vellem ad singula exempla personasque, per quas res gesta sunt, proferre, enormitas libri legentibus fastidium afferret.

O. A. D. G.



Die

Die andere Predigt  
 Von dem versoffenen Ehe-Mann.

## T E X T.

I. B. Sam. XXV, 36-38.

Da aber Abigail zu Nabal kam / siehe / da hatte er ein Mahl zugerichtet in seinem Hause / wie eines Königs Mahl / und sein Hertz war guter Dinge bey ihm selbst / und er war sehr truncken / sie aber sagete ihm nichts / weder klein noch groß / bis an den lichten Morgen. Da es aber Morgen ward / und der Wein von Nabal kommen war / sagt ihm sein Weib solches. Da erstarb sein Hertz in seinem Leibe / daß er ward wie ein Stein. Und über zehen Tage schlug ihn der HErr daß er starb.

וַתָּבֵא אַבְיָגַיִל אֶל-נָבָל וְהִנֵּה-לוֹ מִשְׁתֵּהוּ בְּבֵיתוֹ כַּמִּשְׁתֵּהוּ  
 הַמֶּלֶךְ וְלֵב נָבָל טוֹב עֲלָיו וְהוּא שָׂכַר עַד-מָאֵד וְלֹא-  
 הִצִּידָהּ לוֹ דְבַר קָטָן וְגָדוֹל עַד-אֹר הַבֶּקֶר : וַיְהִי כַּבֶּקֶר  
 בְּצֵאתָהּ תֵּלֵין מִנֶּבֶל וַתִּגְדַּל-לוֹ אִשְׁתּוֹ אֶת-חֲדָבְרֵי־הָאֵלֹהִים  
 וַיִּמָּרַת לִבּוֹ בְּקִרְבּוֹ וְהוּא הָיָה לְאֶבֶן : וַיְהִי כַּעֲשָׂרַת הַיָּמִים  
 וַיָּגַף יְהוָה אֶת-נָבָל וַיָּמָת :

*Versio Beat. Doctoris Sebast. Schmidii.*

Ita venit Abigail ad Nabalem: cum, ecce, illi convivium in domo illius, sicut convivium Regis! eratq; cor Nabalis lætum in eo, & ipse ebrius usq; valdè: ideo non indicavit ei verbum parvum aut magnum usq; ad lucem mature. Manè verò factum est; cum exiisset vinum à Nabale, indicavit ei uxor ejus verba ista: unde mortuum (quasi) est cor ejus in medio ejus, adeo ut esset ille quasi lapis. Elapsis autem quasi decem diebus; percussit Jehovah Nabalem, mortuusq; est.

Vortrag.

## Der trunckene Ehe-Mann.

- I. Dessen Trunkenheit.
- II. Die Göttliche Gerichte über denselben.

Gebeth.

**G**OTT vom Himmel gebe uns darzu die erbauende Gnade des Heiligen Geistes, um JESU Christi willen/ Amen.

## Abhandlung.

- I. **W**en der Betrachtung des trunckenen Ehe-Manns geben wir
  - A. achtung auff dessen Nahmen. Er heisset Nabal. Nabal heisset zu teutsch ein Narr. So erkläret dessen tugendsames Ehe-Weib die Abigail diesen Nahmen sehr wohl/ wenn sie also spricht: Mein Herr (David) setze nicht sein Herz wieder diesen Nabal/ den heillosen Mann/ denn er ist ein Narr/ wie sein Nahme heisset/

heisset / und Narrheit ist bey ihm. 1. Sam. XXV, 25. (a)  
 Daß die kluge Abigail ihrem Manne nicht zu nahe gethan / sondern  
 die Wahrheit / welche ihr die wahre Noth / nehmlich ihres ganzen  
 Hauses offenbare Todes-Gefahr abzuwenden abgenöthiget / geredet /  
 bezeugen alle Umstände. Und dieses erhellet / wenn wir

B. Die Gelegenheit zu seiner Trunckheit und Völle-  
 ren beleuchten werden.

## TEXT.

Da aber Abigail zu Nabal kam / siehe / da  
 hatte er ein Mahl zugerichtet in seinem Hause /  
 wie eines Königs Mahl.

Dieses that der Narrische Nabal vor seinen Kopff / in Abwe-  
 senheit seiner klugen Abigail / als welche sich zu dem durch ih-  
 res Narrischen Mannes unsinnige Aufführung erzürneten  
 David verfüget / umb bey demselben ihres ganzen Hauses gänzlichem  
 Untergang / den Nabal von rechts wegen verschuldet hatte / in der  
 tieffsten Demuth zu verbitten. In der Ehe-Frauen Abwesenheit  
 nun läset Nabal ein Gast-Geböht anrichten / thut aber der Sachen  
 zuviel / denn er machte eines Königes Mahl / da er doch nur eine  
 Privat-Persöhn / ein Hausz / und ein Bau-Mann war. (b)

D 3

So

(a) נבֿל Stultus, flagitiosus (unde nebulo) cui ratio & mens concidit, ut  
 bel stultè bel turpiter agat. Leigh. Critic. Sac. p. 134. b. Ei opponitur  
 חכם Sapiens Deuter. 32, 6. Notat τὸ Nabal flagitiosum Deuter. 32,

6, 21. LXX. Vertunt. μωρός, ἀσύνετος, ἄφρων. L. Toll, nãrricht.  
 Belg. Dwarè. Intelligitur omnis homo ἀπαλλοτριωθεὶς τῆς ζωῆς  
 τῆς Θεοῦ ut est Eph. 4, 18 non regeneritus, non sanctificatus, non ju-  
 stus. Coccej. Lex. pag. 462. seqq.

(b) Cœnam trinis ferculis, aut cum abundantissimè, senis præbebat Augustus  
 Imperator. Suet. 73. & seqq. Vid. Chr. Heidmanni Epit. Histor. P. II. pag. 18.  
 Plura & poterat & præbere tanto Imperatori licebat, facere tamen re-  
 cusabat. Est virtus tanto Imperatore digna. Felicissimum Imperator  
 Augustus hodie hoc in passu imitatorum habet augustissimum Regem, Borussia  
 Fridericum Wilhelmum.

Et nomine & factò Nabal est, qui inter homines privatos convivium regium ad-  
 parat, quando Imperatores & Reges convivio privatorum contentos esse videmus.

So gehts / wenn die Männer die Gränzen ihres Berufs übertreten / und in ein fremdes / nehmlich in der Frauen Ambt Eingriff thun / absonderlich da der Ehe-Mann ein Nabal oder ein Narr ist. So ersehen wir auch hieraus / wie der Leibliche Reichthum einen Menschen / der ein Nabal / d. i. ein Narr ist / zu vielem Bösen Anlaß geben kan. Ein solcher reicher Narrischer Mensch bindet sich an keine sumtural- und policey-Ordnung / sondern gedencket / daß ihm alles frey stehe / weil ers zu bezahlen habe. Das verleitete dem Nabal / daß er als ein Bau-Mann ein Mahl als eines Königs Mahl vor seine Schaaff-Scheerer anrichten ließ. War das nicht eine grosse Thorheit? Und darben fand sich nun

**E.** Die Trunckenheit des Nabals. Text. Und sein Hertz war guter Dinge bey ihm selbst / und er war sehr truncken. Der seel. Herr Lutherns drücket die Thorheit dieses Narren gar ausdrücklich mit diesen Worten aus: Er hatte niemand geladen / noch den Armen etwas mitgetheilet. (c) Drum saget der Text von ihm: Sein Hertz war guter Dinge bey ihm selbst. Und das ist ein Kenn-Zeichen eines rechten Nabals d. i. eines Menschen / der nicht aus Gott gebohren ist. Der natürliche Mensch gedencket / daß die Leiblichen Güter ihm nur allein zugehören / daß er nur für sich und sein Haus anzurichten schuldig sey / von der Liebe gegen den armen Lazarum weiß er nichts. Dieses stellet uns der Heyland in einem Gleichnisse vor / von einem reichen Menschen / welcher alle Leibliche Güter nur das Seinige nennete. Dannenhero sprach er: Ich wil meine Scheuren abbrechen / und grösser bauen / und drein samlen / alles was mir gewachsen ist / und meine Güter. Luc. XII, 16-18. Eben so war auch das Hertz Nabals guter Dinge bey ihm selbst. Text. Und er war sehr truncken. Wovon denn? Vom Wein. v. 37. Im Morgen-Lande truncken die reichen Leute nur Wein. Sonder Zweifel wird dieser Wein trefflich starck gewesen seyn / denn er war ein reicher Mann / fast grossen Vermögens / und hatte 3000 Schaaffe / und 1000 Ziegen v. 2. So sehen wir denn / wie der Mißbrauch des Weins den Menschen betriegen / und um

(c) Vid. Gloss. marg. jr. Tom. IX. Oper. Altenburg. p. 1537. A.

um Verstand und Wiß / Seel und Seeligkeit bringen könne. Der Wein mäsig und mit Dancksagung gebrauchet / erfreuet des Menschen Herz / und ist dem Menschen eine statliche Arzeney und kräftige Hertzens Stärkung. Psalm. CIV, 15. In Erwegung dessen giebet Paulus seinem Timotheo wohlmeinend diesen Rath / er soll nicht mehr bloß und schlecht Wasser trincken / sondern auch ein wenig Weins gebrauchen / und das zur Stärkung seines schwachen Magens. 1. Tim. V. v. 23. So ist Maas in allen Dingen gut; Aber zu viel verdirbet das Spiel. Nabal mißbrauchte sich des starcken Weins. Text. Und er war sehr truncken? Ist das nicht Thorheit? Bey diesem allen aber bemercken wir

**D. Die gute Vernunfft seiner klugen Abigail.**

Text. Sie aber saget ihm nichts / weder klein noch groß / biß an den lichten Morgen / da es aber Morgen ward / und der Wein von Nabal kommen war / saget ihm sein Weib solches. So lange der Wein noch in dem Magen und Kopffe des Nabals war / sagete ihm sein kluges Weib nichts. Da er aber den Rausch ausgeschlaffen hatte / da hielt sie ihm seine Unbarmherzigkeit und Grobheit gegen die Gesandten des Davids ernstlich vor / und stellte ihm zugleich die offenbahre Todes-Gefahr und den gänglichen Untergang seines ganzen Hauses für Augen / welches alles er sich damit von rechts wegen über den Hals gezogen hätte / auch ohnfehlbar er bereits würde erfahren haben / wenn nicht der Herr des Lebens durch ihre kluge Vernunfft solches Unglück abgewendet hätte. So ist es: Mit trunckenen Menschen / so lange sie truncken sind / muß man nichts anfangen / denn wir bauen nichts an ihnen / machen das Böse vielmehr ärger / allermassen ein trunckener Mensch schon erhizet / und sich auf nichts Gutes besinnen kan. Ein solcher Mensch ist wie eine Furie und ist die Krafft des Getränds in ihm / wie das Feuer in den Wachholdern. Wenn aber der Mensch den Rausch ausgeschlaffen / und vom Wein und starcken Getränd nüchtern worden / alsdenn muß man ihm / insonderheit auch ein Ehe-Weib ihrem Ehe-Mann / der Sünden Schuld und Straffe / recht derbe unter Augen stellen / damit man

man sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen möge. (d) Jedemoch muß dieses insonderheit an Seiten der Ehe-Weiber gegen ihre Ehe-Männer in der grösssten Liebe / Bescheidenheit / und Unterthänigkeit geschehen / und daß daher / weil Gott dem Manne einmahl die Herrschafft über das Weib gegeben hat. Es ist sehr merklich / wenn der Geist die Liebe des Ehe-Mannes schlechthin eine Liebe / die Liebe aber des Ehe-Weibes nicht eine Liebe / sondern eine Furcht nennet / wenn er saget: Ein jeglicher habe lieb sein Weib / als sich selbst / das Weib aber fürchte den Mann / womit sonder Zweifel auf die beständige Unterthänigkeit des Ehe-Weibes gegen ihrem / obgleich wunderlichen und trunckenen Ehe-Mann gesehen wird. Ephes. V, 33. (e)

II. Erwegen wir auch die Göttliche Gerichte über den trunckenen Nabal. Text. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe / daß es ward, wie ein Stein. Und über 10. Tage schlug ihn der Herr / daß er starb.

II. Anfänglichen saget mein Text / wie sich die Gerichte Gottes über den trunckenen Ehe-Mann angefangen. Text. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe / daß es ward wie ein Stein. Der Mann wurde schleunig krank / der Schlag rührete ihn / das Herz wurde so gleich in einem Augenblick dergestalt entkräftet / daß die andern Gliedmassen des Leibes davon keine Belebung mehr empfinden könnten. Die Ursache einer so plötzlichen Kranckheit war die Furcht / weil er in den Gedanken stunde / es würde der erzürnte David ihn alle Augenblick feindlich überziehen / und ihm das Baraus machen. Sehet / was das böse Gewissen für eine Plage sey. Sie werden kommen mit dem Gewissen ihrer Sünden / und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten. 3. der Weißh. IV, 20. Daß einer so verzaget ist / das machet seine eigene Bosheit / die ihn überzenget und

(d) *Quisquis prudens est, cum homine ebrio non rixatur, nec quicquam illi ex probrat, dum ebrius: ne non tantum, si maximè justam causam habuerit, nihil efficiat, sed verbis etiam & factis male ab eo excipiatur. Sic optimè sentit B. D. Seb. Schmidius sup. hunc T. p. 85.*

(e) *Vid. B. D. Speneri Trau: Sermonen p. 173.*

und verdammet/ und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar des Aergesten. Denn die Furcht kommet daher/ daß einer sich nicht getrauet zu verantworten/ noch keine Hülffe weiß. B. der Weißh. XVII, 10-12. Ich meine/ dieser einzige Grund solte allein genung seyn/ uns für Sünden wieder unser Gewissen zu warnen. Wo aber Nabals Sünden sind/ nehmlich Lieblosigkeit/ Unbarmherzigkeit gegen die Armen und Dürfftigen/ Geiz und Vertrauen auf den Mammon/ die Bauch-Götterey/ Fressen und Sauffen/ u. s. w. Da muß denn auch nothwendig Nabals Straffe seyn/ nehmlich Gewissens-Angst/ innerliche Folter und Todes-Furcht. Text. Da erstarb sein Herz in seinem Leibe/ daß es ward wie ein Stein. Hergogen wohl dem/ der kein böses Gewissen hat/ und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist. Sir. XIII, 2. Wohl dem/ der mit Hiob sagen kan: Von meiner Gerechtigkeit/ die ich habe/ wil ich nicht lassen/ mein Gewissen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halber. Hiob. XXVII, 5. Ein solches gutes Gewissen ist ein sanftes Haupt-Küssen/ darauff man sich sicher legen/ sanfft schlaffen/ und seelig einschlaffen kan.

B. Ferner gedencket auch mein Text des Elendes und Vollenziehung der Gerichte Gottes über den trunckenen Nabal. Text. Und über zehen Tage schlug ihn der Herr/ daß er starb. Zehen Tage lag Nabal am Schlag-Fluß/ und kunte sich nichts besinnen/ denn sein Herz war wie ein Stein. Lieber! warum mußte dieser Narr ganzer zehen Tage lang auf dem Quaal-Bette liegen? Darum/ weil er alle zehen Gebote des allerheiligsten Gesetzes Gottes muthwillig übertreten/ und sich nicht zur wahren Herzens-Busse vom Heiligen Geist wollen bereiten lassen. Am zehnten Tage aber empfand Nabal die gängliche Krafft des vor zehen Tagen von GOTT empfangenen gerechten Schlages. Text. Und er starb. Nehmlich als ein Nabal/ als ein Narr. Du Narr hieß es auch da/ diese Nacht wird man noch deine Seele von dir fodern/ und wessen wird es seyn/ das du gesammet hast? Also gehets/ wer ihm Schätze sammet/ und ist nicht reich in GOTT. Luc. XII, 20. 21.

E

Text.

Text. Und er starb / nehmlich des andern und des ewigen Todes. Offenb. Joh. XX, 14. XXI, 8. Wohin ist denn die Seele dieses Nabals gekommen? In die Hölle und in die Quaal. Luc. XVI, 23. Wo wird sein verfluchter Leichnam der-einsten hinkommen? In die Hölle und in die Quaal. Wie wird es denn nach geschehener unglücklicher Vereinigung Seel und Leib in Ewigkeit ergehen? Sie werden gequälet werden Tag und Nacht / in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Offenb. Joh. XX, 10. Und das saget die Schrift: Es wird ein un-barmherziges Gericht ergehen über den / der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jacob. II, 13. Die Trun-cken-Bolde werden das Reich Gottes nicht ererben. I. Cor. VI, 10. Du aber O H E R R bist gerecht / und diese deine Gerichte über den trunckenen Nabal sind auch gerecht. Offenb. Joh. XIX, 2. (f)

### Haupt-Lehre.

Ein trunckener Ehe-Mann stehet in offen-bahrer Gefahr der Seelen und des Leibes / des Gutes und der Ehren.

§. I.

**I**ch habe vor acht Tagen von der augenscheinlichen Seelen- und Leibes-Gefahr gehandelt / darinnen sich die versoffene Ehe-Weiber befinden. Und zu solcher heiligen Ampts-Arbeit hat mich damahlen meine herzliche Liebe und Erbarmung gegen solche elende Versoffnen gereizet. Gleiche Liebe gegen die versoffene Ehe-Män-

(f) Optime B. D. Seb. Schmidius genus morbi, quo justissimus Deus Nabalem percussit, de Apoplexia interpretatur, in hoc enim casu fieri solet, ut priori apoplectico Symphthomati succedat noxum, & hominem plane extinguat. Atq; sic Nabal jacuit Apoplecticus per decem dies; decimo autem die noxum Symptoma eum plane extinxit. Comment. b. l.

Männer dringet mich heute ihnen ihre offenbahre Seelen und Leibes-Gefahr gleichfals unter Augen zu stellen.

§. II. Der Ehe-Mann / welcher vom Fressen und Sauffen Wercks machet / und ein rechter Nabal ist / der ist nicht im Stande der Gnaden. Denn Trunckenheit ist ein Werck des Fleisches / die aber solche thun / werden das Reich GOTTES nicht ererben. Gal. V, 21. I. Cor. VI, 10. Trunckenheit ist ein Werck der Finsterniß. Was hat das Licht aber für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. VI, 14. Wie kan ein trunckener Ehe-Mann zu wahrer Busse kommen / so lange er die Sünde der Trunckenheit beliebet / und mit Wohlgefallen beynbehält? Wo warhafftige Hergens-Busse ist / da ist ja eine Reue über die alte Sünde / und beständiger Haß gegen dieselbe. Wo auffrichtige Hergens-Busse ist / da ist ja der lebendige Glaube an den Heiligen Herren JESUM Christum. Wo aber solcher Glaube ist / da reiniget er das Gewissen von allen todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOTT. Ebr. IX, 14. Wo ungeheuchelte Busse ist / da folget der neue Gehorsam und Besserung des sündhafftigen Lebens. Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel geleyet / darum / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Matth. III, 8. 10. So erhellet denn hieraus / daß die Trunckenheit und der Gnaden-Stand nimmermehr beysammen stehen können / daß also auch ein trunckener Ehe-Mann / als ein solcher / und so lange er ein solcher bleibet / nimmermehr Theil haben könne an der Gnade GOTTES / welche da ist in Christo JESU. O unseeliger Ehe-Mann / ein versoffener Ehe-Mann!

§. III. Wie nun ein trunckener Ehe-Mann in offenbahrer Seelen-Gefahr stehet / eben so stehet er auch in offenbahrer Gefahr des Leibes und seiner Gesundheit. Wie bekam dem versoffenen Ehe-Mann der vernünfftigen Abigail seine Trunckenheit? Der Herr schlug ihn. Sein Herz ward als  
 C 2 ein

ein Stein. Er bekam den Schlag-Fluß. Er starb am zehenden Tage an solcher entsetzlichen Plage. Sonder Zweifel werden die bewährtesten Aerzte gefodert / und die kostbarresten Arzeneien gereicht worden seyn / denn der Mann war ~~sehr~~ reich. Aber da wolte nichts anschlagen. Lung und Leber waren schon versoffen / die Hitze des Weins hatte das Geblüht schon ganz verbrandt und verderbet / der Narr mußte sterben / und **GOTT** nahm ihn hin in der Helffte seiner Tage. Psalm. CII, 25. So sind die Truncken, Volde ihre selbst-Mörder / und können ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Psalm. LV, 24. Ich habe in zwey und zwanzig Jahren manchen Ehe-Mann Ambrts-halber bey seinem Kranken- und Todten-Bette besuchen müssen / und habe leyder! bey vielen solche berrübte Umstände gesehen / daß sie durch Mißbrauch des starcken Getrâncks in ihren gesunden Tagen endlich Blut und Eiter / Lung und Leber auszuspueyen genöthiget worden / die also ihr Leben sich selbst verkürzt / welches diejenigen / die sich von dem Geiste des himmlischen Vaters zur Busse bringen lassen / selbst wehmüthig bekandt / und **GOTT** im Nahmen **JESU** Christi umb Verzeihung gebethen. Es bleibet dabey / wie es der Augenschein in der thätigen Erfahrung bezeuget / daß die trunckenen Ehe-Männer einen flech- und fräncklichen Leib haben / da sie entweder mit dem Podagra oder Chiragra, oder mit der Schwindsucht / oder Sicht und Gliedersucht / oder mit einer andern Leibes-Plage sich zu schleppen genöthiget werden / dabey ihnen aller Appetit zum Essen vergehet / und sie über stetes Drücken und Beschwerde im Magen klagen müssen / womit sie also ihre eigene Mörder werden / und sich und den Ihrigen vor der Zeit entreissen.

S. IV. Dabey ist herzlich zu beklagen daß ein solcher be-  
trunckener Ehe-Mann nicht eine einzige Pflicht / die ihm  
als einem Ehe-Mann obliegt mit Nachdruck bewerckstel-  
ligen kan. Was gebühret einem Ehe-Mann nach den heil-  
igen Gesetzen der Schrift / und nach den heilsamen Gesetzen guter  
Polizey-Ordnung.

1) Daß

1) Daß er sein Ehe-Weib regiere und in guter und heiliger Ordnung erhalten helffe. Dahin gehören die heiligen Schrift-Stellen/ wean es z. E. heisset: Und er sol dein Herr seyn. 1. B. Mos. III, 16. Der Mann ist des Weibes Haupt/ die Weiber seyn unterthan! ihren Männern als dem Herren u. s. w. Ephes. V, 22. 23. 1. Cor. XIV, 34. Aber kan dieses wol ein betrunckener Ehe-Mann thun? Wäre die Abigail nicht klüger als ihr heilloser Ehe-Mann der Nabal gewesen/ daß sie sich selbstn durch den guten Geist Gottes regieren können/ so wäre das arme Ehe-Weib eben so übel dran gewesen/ als ihr elender Ehe-Mann. Was ein trunckener Steuer-Mann am Ruder/ was ein trunckener Fuhrmann auff dem Wagen/ was ein trunckener Præceptor auff der Catheder, was ein trunckener Officier forn an der Spitze; Das ist ein trunckener Ehe-Mann in seinem Hause gegen seinem Ehe-Weibe. Wozu sind diese alle nütze? Zu nichts!

2) Einem Ehe-Mann/ wenn er zugleich ein Vater dabey ist/ lieget Ambrs-halber ob/ seine Kinder wohl auffzuziehen/ in der Zucht und in der Vermahnung zum Herren. Ephes. VI, 4. Aber/ kan das wol ein trunckener Nabal glücklich verrichten? Gehöret da nicht das Licht des Heiligen Geistes/ Weißheit und Verstand zu? Wo aber ist das bey einem trunckenen Ehe-Mann zu finden? Die Trunckenheit bringet Narrheit/ und machet einen tollen Narren noch toller. Sir. XXXI, 30. Wein und Most machen tolle/ d. i. nach der heiligen Grund-Sprache/ sie nehmen das Herz und den Verstand weg. Hof. IV, 11. (g)

Die heilige Sprache hat ein Gefäß/ daß sie Nabel nennet/ 1. B. Mos. XXI, 14. Nicht vornehmlich daher/ daß es inwendig  
E 3 hohl

(g) אֲפֹרֶת קַיִן-חַיִּי אֵפֶרֶת קַיִן-חַיִּי אֵפֶרֶת קַיִן-חַיִּי אֵפֶרֶת קַיִן-חַיִּי  
aufert cor vinum atq; mustum, b. e. animum, atq;  
mentem.

Cum Venus & vinum mentes furiberos vestros

Et pudor, & probitas, & metus omnis abest.

Vid. B. D. Job, Tarnof. Comm. in h. l. p. 93. & 104.

hohl ist / sondern daß in den Leuten nicht viel Witz und Verstand bleibe / die solche Nabel und Sauff-Glaschen stets am Gulse haben. (h) So machet man noch heute zu Tage in der Glase-Hütten eine Urth von Gefässen / die man Narren heisset / daraus sich die Leute zu rechte Raballen und Narren sauffen. Wie kan denn ein versoffener Ehe-Mann und Vater seine Kinder glücklich auffziehen? Zum Zorn kan er sie wol reizen / Aergerniß kan er ihnen wol geben / auf den breiten Weg kan er sie wol mit hinführen / worauff er selbst zur Höllen hingehet / zu Wercken der Finsterniß kan er sie wol mit anleiten / wie denn mehrentheils versoffene Eltern auch versoffene Kinder haben / indem der Apffel nicht weit vom Stamme fällt; Aber zur Ehre Gottes kan ein trunckener Ehe-Mann und Vater keine Kinder auffziehen. Wehe denen Kindern / die einen solchen Vater haben!

3) Was gebühret einem Ehe-Mann / wenn er auch zugleich ein Vater ist? Er muß seinen Kindern Schätze sammeln. 2. Cor. XII, 14. Darzu gehöret aber Behten und Arbeiten. 2. Thessal. III, 10. Ist nun wol ein versoffener Ehe-Mann und Vater geschickt darzu? Das können allein diejenigen unter Göttlichen Segen leisten / die Gott im Geist und in der Wahrheit anbehten / und dabey ganz unverdrossen klüglich arbeiten. Wohl dem / der den Herren fürchtet / und auff seinen Wegen gehet / du / du allein wirst dich nähren deiner Hände Arbeit / wohl dir / du / du hast es gut. Psalm. CXXIIX, 1. 2. In Erwegung dessen erinnert der weiseste unter allen Königen gar wol / wenn er also warnet: Sey nicht unter den Säufern und Schlemmern. Denn die Säufer und Schlemmer verarmen / und ein Schläffer muß zuriffene Kleider tragen. Spr. Sal. XXIII, 20. 21. Der Geist verknüpfft die Schlemmerey mit der Schläfferey. Das bezeugen die versoffene Ehe-Männer. Wenn sich der Nabal beladen hat / so muß er sich ja zu Bette legen / um den Nausch auszuschlafen.  
Ein

(h) Vid. Matthei Sarrept. Conc. XV. fol. 379.

Ein solcher Ehe-Mann wird auch von dem stetswährenden Sauffen endlich ganz faul und träge zur Arbeit / er hat zu nichts Lust / als nur zu fressen und zu sauffen. Wie kan denn ein solcher Ehe-Mann und Vater seinen Kindern Schätze sammeln? O arme Kinder / deren Väter Schlämmer und Truncken-Bolde sind!

4) Was gebühret einem Ehe-Mann / wenn er zugleich eine Familie und Haus-Gesinde hat? Er muß das Regiment führen / unter das Gesinde die Arbeit klüglich austheilen / auch dabey sorgen / daß sie zu rechter Zeit essen / trincken / und ihren Lohn haben mögen. Sir. XXXIII, 25-29. Wie ist aber einem trunckenen Ehe-Mann dieses zu verrichten möglich? Wie kan er bey solchen Umständen sich von seinem Gesinde Auctorität und Gehorsam versprechen? Was das Gesinde mit Worten auszudrücken noch Scheu haben möchte / das gedenden sie doch in ihrem Herzen / z. E. sehet / da kommet der Nabal her / höret wie klüglich er die Arbeit und das Commendo austheilet / er kan auf keinen Fuß stehen / er kan kaum lallen / geschweige denn reden / u. s. w. Da muß sich das arme Gesinde öfters wieder seinen Willen mit Lachen und Schrecken / auch andern unanständigen Gebehrden an solcher besoffenen Herrschafft versündigen. Aber wehe denen versoffenen Ehe-Männern / von welchen solches Aergerniß kommet! Matth. XVIII, 7

5) Was gebühret einem Ehe-Mann nach der heilsamen Polizey-Ordnung? Er muß auf Feuer und Licht fleißig acht haben / damit er nicht sich und seinem Nächsten gefähre. Aus solcher Absicht ruffet uns unsers Orths der Nacht-Wächter alle Stunden zu: Bewahret Feuer und euer Licht / damit der Stadt kein Schade geschicht / und lobet Gott den Herren. Ist aber auch wol ein versoffener Ehe-Mann hierzu tüchtig? Wenn ein solcher elender Mensch sich des Abends wohl bezeehet zu Bette leget / so schnarchet er ja wie ein Haupt-Vieh / und er mangelt des rechten Gebrauches aller seiner 5. Sinnen / wie kan denn ein solcher Mann Schaden und Unglück verhüten helfen? Befordern kan ers wol / wie solches die klägliche Erfahrung bezeuget / daß

daß nemlich durch verhoffene Ehe-Männer und Haus-Wirthe Dörffer und Städte in Feuers-Gefahr gesetzt werden. Hieraus erhellet denn/ daß es durchgehends gegründet sey/ was wir bey Anführung der Haupt-Lehre angemercket/ daß nemlich ein trunckener Ehe-Mann in offenbahrer Gefahr der Seelen und des Leibes/ des Guteß und der Ehren stehe.

### Erste Frage.

Wie kommet ein Ehe-Mann zu solchem grossen Unglück?

**B**Ech antworte 1) daß ein jeder Ehe-Mann solche böse Begierde zum Fressen und Sauffen von Natur nach dem kläglichen Sünden-Fall in und bey sich habe/ wie die Biblischen Sprüche in der ersteren Predigt angeführet/ solches erhärten/ worauff ich mich hiermit beziehe.

2) So wächst auch dieses Ubel durch die böse Kinder-Zucht und durch das ärgerliche Exempel der bösen Eltern/ da sie auch an solcher bösen Seuche etwa solten krank gelegen seyn. Da frisset denn dieser Krebs um sich/ und die verpestete Eltern zünden auch ihre Kinder an. O was wird das denen Eltern für Verantwortung kosten! Diese ihre Kinder/ welche durch der Eltern böses Exempel mit dahin gerissen worden/ werden solcher verführenden Eltern in dem Pfuhl der Höllen allerempfindlichste Peiniger seyn. Die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute/ und die reizende Lust verführet unschuldige Herzen. B. der Weißh. c. 4. 12. (i)

Un-

(i) In Textu Græco hæc leguntur verba: βασκανία γὰρ φανότιτος αἰμαυροῖ τὰ καλά: Qua B. Lutherus in prima versione ita reddidit: Denn die Bezauverung der Eitelkeit verdunckelt die guten Dinge. T. 1. Altenb. p. 392, b. Ecce tibi vim magicam malorum exploratum!

## Andere Frage.

Wie muß sich eine Ehe-Frau gegen ihren  
trunckenen Ehe-Mann  
verhalten?

**A**ch antworte: Sie muß sich gegen denselben verhalten / wie  
Abigail gegen ihren Nabal. Sie muß

- 1) Nicht mit machen / nicht mit trincken. Sie muß
- 2) Aus sündlicher Menschen-Furcht seine Sünden nicht entschul-  
digen noch gut heißen. Sie muß
- 3) An ihrem Ehe-Mann bauen und bessern / aber nicht /  
wenn er
- 4) Truncken / und der Wein / Brandt-Wein und das Bier  
noch in ihm ist / sondern warten / bis er den Rausch ausgeschlaffen  
und nüchtern worden ist. Sie muß
- 5) Vor ihn behten / daß ihn Gott in Gnaden zu ändern geruhen  
wolle. Sie muß
- 6) Geduld mit ihm haben / bis es GOTT gefallen wolte /  
solche Versuchung entweder zu mindern oder gar zu ändern und zu  
heben / und durchgehends alles in stiller Gelassenheit der allweisen  
und gütigen Regierung Gottes überlassen. Denn wird GOTT  
kommen / ehe wir es uns versehen / und solcher Abigail lassen viel  
Gutes geschehen / der Herr wird sie von ihrem Nabal erlösen / u. id  
ihr entweder einen David dafür schenken / oder / welches auch  
wol besser wäre / er wird sie erlösen von allem Ubel / und  
ihr aushelffen zu seinem Himmlischen Reiche. 2. Tim.  
IV, v. 18.

**F**

Drit-

## Dritte Frage.

Wie hat sich eine Jungfrau oder Wittwe anzuschicken / damit sie nicht einem Nabal oder verhoffenen Ehe-Mann möge zu theil werden?

**G**OTT antworte: Sie muß 1) Von Jugend auff GOTT fürchten / GOTT für Augen und im Herzen haben / und sich hüten / daß sie in keine Sünde einwillige noch thue wieder die Gebote des Allerhöchsten. Job. IV. v. 6. Sie muß

2) Von GOTT solche unglückliche Aussteuerung von Herzen im Nahmen JESU Christi suchen zu verbitten / und hergegen eine glückliche Verheyrathung zu erbitten. GOTT wil umb die Abwendung des Bösen / und umb die Zuwendung des Guten inbrünstig und ernstlich angeruffen seyn. Man besche Matth. VII. 7. 8. Psalm. CXLV, 18. 19. Joh. XVI, 23. Jacob. V. 16. Jacob. I, 17. u. s. w. Sie muß

3) Sich nicht ohne ihrer Eltern / und die ihr an Eltern stat sind / Consens und Einwilligung verheyrathen. Denn es müssen die Eltern den Töchtern Männer geben / sie selbst aber sich keine Männer nehmen. 2. B. Mos. XXXIV. Sie muß

4) Nicht den Männern nachlauffen / sich selbst anbiethen / oder durch andere anbiethen lassen / GOTT nicht die Ehre nehmen / sich selbst versorgen zu wollen / sondern in Geduld die Göttliche Versorgungs-Stunde abwarten / und sich freyen lassen. Matth. XXIV. v. 38. Ist die Frauens-Persohn eine Wittwe / so hat sie

5) Ihren Unterricht in der heiligen Schrift / welcher also lautet: Das ist eine rechte Wittwe / die einsam ist / die ihre

ihre Hoffnung auf GOTT stellet / und bleibet am Gebet  
und Flehen Tag und Nacht. 1. Tim. V, 4. Und der GOTT/  
welcher wil daß die jungen Wittwen freyen / Kinder zeu-  
gen / und Haushalten sollen / derselbe wird nach seiner allwei-  
sen und gnädigen Regierung zu rechter Zeit darzu Mittel und We-  
ge an die Hand geben. Denn euer himmlischer Vater weiß /  
daß ihr des alles bedürffet. 1. Tim. V, 14. Matth. VI, 8.

### Applicatio.

**W**ohl! wie sehet denn nun um euch / ihr lieben Ehe-  
Männer in Stargard? Gelobet sey GOTT und der  
Vater unsers HERRN JESU CHRISTI / der nach seiner  
grossen Barmherzigkeit / sich auch aus denen Ehe-Männern noch  
einen heiligen Saamen vorbehalten hat! Indessen / ob gleich der  
alte Nabal todt / so hat er jedennoch seine Brüder hinterlassen.  
Ach daß es nur fünfse wären! Ach daß es nicht funffzig mahl  
fünfse wären! Ach was für Herzbrechende Klagen werden von ei-  
nigen Gottseeligen Ehe-Weibern in den Schoos ihrer vorge-  
setzten und erwehltten Reich-Väter ausgeschüttet! Da hören wir  
die betrübtesten Klagen über Mangel der Haus-Kirchen / über Ver-  
säumung der Kinder-Zucht / über Tyrannen und Grausamkeit ge-  
gen die schwächere Werkzeuge / über Nachlässigkeit in der Arbeit /  
über Mangel der Nahrung u. d. g. m. Ach! sprechen diese bis  
auff den Todt betrübte Ehe-Weiber / da es uns solte also ge-  
hen / warum sind wir nicht Jungfrauen geblieben / war-  
um sind wir Ehe-Frauen geworden? Ich antworte euch:

1. Anfänglich habet ihr Ehe-Weiber euch alle vor GOTT  
zu prüffen / die ihr einen versoffenen Ehe-Mann an der Seiten  
habt / ob ihr noch etwa in heimlichen Sünden steckt / darüber  
ihr noch nicht Busse gethan / darvon ihr euch also noch nicht loß  
gemacher hättet / ob insonderheit bey eurer Verheyrahtung et-  
was Menschliches oder unordentliches mit unter gelauffen /  
welches ihr etwa noch nicht byssfertig erkannt hättet u. s. w.

Soltet ihr etwa dergleichen bey gründlicher Forschung in eurent Busen antreffen / so werdet ihr ohne Zeit-Verlust auf wahre Hergens-Busse darüber bedacht seyn / welche ihr euch von GOTT im Nahmen JESU Christi zu erbitten habet.

B. So wird das / was bisshero gerechte Gerichte GOTTES gewesen / sich ändern / und in Väterliche Zeimsuchungen und heilsame Züchtigungen verwandelt werden. So werdet ihr eure trunckene Ehe-Männer entweder fromm durch eure tägliche Fürbitte machen / oder der HERR wird euch sonst auff ihm beliebige Arth und Weise von eurem Rabal erlösen / so warhafftig als er die kluge Abigail einmahl darvon befreuet hat.

C. Euch aber / ihr versoffene Ehe-Männer / bitte und flehe ich / und Ampts halber ermahne ich euch auch im Nahmen JESU Christi / um alle Barmherzigkeit GOTTES / auch um alle Marter und Wunden des gecreuzigten JESU von Nazareth / daß ihr GOTT anruffet / euch von der schweren Todt-Sünde der Trunckenheit und Böllerey allergnädigst befreien zu wollen. Ihr seyd dessen GOTT Lob! völlig überzeuget / daß ihr bey Beybehaltung euer gewöhnlichen Trunckenheit nimmermehr könnet selig werden / auch nicht in der Welt einmahl auff einen grünen Zweig kommen. Gesezt / daß bey Beybehaltung der Trunckenheit / euer Herz / der Teuffel und die Welt einen falschen Trost euch einsprechen wolten / die Seeligkeit / werde dabey so eben nicht verlohren gehen / weil ihr euch doch noch äußerlich zu GOTT / zur Kirchen / zum Beicht-Stuhl und zum heiligen Abendmahl haltet u.s.w. Ach ihr elenden Ehe-Männer / solches ist nur ein falscher Trost / und bleibet auch nur ein falscher Trost / so lange ihr euch von der Todt-Sünde der Trunckenheit / auch durch würckliche Abstellung / nicht loß macht. So lange das Eisen in der Wunde bestecken bleibet / kan sie aus dem Grunde nicht geheilet werden; Und so lange ihr noch die Böllerey beybehaltet / und benzuhalten Lust habet / kan eure Gewissens-Wunde nicht geheilet werden. Gesezt / daß ihr sonst keine einzige muthwillige Sünde an euch hättet / (welches aber nicht seyn kan / allermassen aus der Trun-



Trunckenheit unzehliche andere Sünden und Laster entstehen / so ist das Gift der Trunckenheit von der Krafft und Wirkung / daß sie euch um eure Seeligkeit bringet. Es fehlet so weit / daß ihr von eurem äusserlichen Gottes-Dienst soltet Vortheil haben zu eurer Seeligkeit / daß ihr dadurch nur immer sicherer und verstockter werdet. Nicht das Wissen sondern das Thun machet euch selig. Ein Knecht der des HERRN Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viele Streiche leyden müssen. Matth. XII, 47. Welche mäßig Leben führen / deren Angesichter werden leuchten über die Sterne / der andern aber schwärzer werden / denn die Finsterniß. 4. B. Esra VII, 55. Alle Tröster / welche euch bey Beybehaltung eurer Trunckenheit Trost einsprechen wollen / sind leydige Tröster. Hiob. XVI, 2. Israel hat dennoch GOTT zum Trost / der nur NB. reines Herzens ist. Psalm. LXXIII, 1. Gedendet nicht ihr versoffene Ehe-Männer / daß euch bey Beybehaltung eurer Trunckenheit eure Sünden im Beicht-Stuhl vergeben werden; Nein / sie werden euch nicht vergeben / sondern auf den Tag des Gerichts behalten. Auf eure Beichte werdet ihr nur absolviret. Da aber eure Beichte nur aus Gewohnheit / angenommener äusserlichen Andacht und Heuchlerischen Herzen geschiehet / so seyd ihr bey solchen Umständen der tröstlichen Absolution nicht fähig. Gedendet nicht ihr versoffenen Ehe-Männer / daß der Gebrauch des Heiligen Abendmahls euch bey Beybehaltung eurer Trunckenheit zur Seeligkeit werde gedenlich seyn. Nein / Nein / ihr empfanget dasselbige nicht zu eurem geistlichem Leben / sondern zu eurem Gerichte / zu eurem Tode / und zu eurer ewigen Verdammniß / und werdet schuldig an dem Leib und Blut des HERRN / weil ihr mit eurer Trunckenheit die Krafft des Leibes und Blutes JESU Christi an euren Seelen hindert. 1. Cor. XI, 27. 29. Gedendet nicht ihr versoffenen Ehe-Männer / daß es mit eurem blossen Kirchen und Tempel gehen werde ausgerichtet seyn / so lange ihr eure Todt-Sünde der Trunckenheit beybehaltet. So spricht der HERR Zebaoth / der GOTT Israel / bessert euer Leben und Wesen / so wil ich bey euch wohnen an diesem Orth.

Verlasset euch nicht auf die Lügen (der falschen Propheten) wenn sie sagen/ hie ist des Herren Tempel/ hie ist des Herren Tempel/ hie ist des Herren Tempel. Sondern bessert euer Leben und Wesen. Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen/ die kein nuzge sind. Darneben seydt ihr Truncken-Bolde/ u. sw. Haltet ihr denn diß Hauß/ das nach meinem Nahmen genennet ist für eine Mörder-Gruben? Siehe/ ich sehe es wol/ spricht der HERR. Jerem. VII, 3-11. Was düncket euch bey diesem Text/ ihr versoffene Ehe-Männer? Er giebet euch bey eurem blossen Kirchengehen/ so lange ihr eure Trunckenheit beybehaltet/ nicht den allergeringsten Trost. Ja sprecht ihr: Ich bin doch gleichwol getauft/ und also ein Christ/ wer will mir denn die Seeligkeit absprechen? Ich antworte/ daß dich die Völlerey gänzlich auß der Tauff-Gnade heraus gesehet/ und daß du/ so lange du der Trunckenheit nachhängest/ dich der Tauff-Gnade nicht zu getrösten habest. Denn die heilige Tauffe ist der Bund eines guten Gewissens mit GOTT. 1. Petr. III, 21. Soltest du dich aber als ein Truncken-Bold wol mit einem guten Gewissen zu GOTT nahen können? Was hat das Licht für Gemein-schafft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? 2. Cor. VI, 14. 15.

D. Ey so sprecht ihr denn endlich/ ihr versoffene Ehe-Männer: So hören wir wol/ daß wir uns entweder des ewigen Lebens verzeihen/ oder auch unsere Völlerey abstellen müssen. So ist es/ hierin habt ihr recht. Wessen aber wollet ihr euch hierauff entschliessen? Saget es frey heraus vor dem Angesichte eures GOTTES. Man saget/ daß einer bey nahe sein Gesicht verlohren hätte/ (welches auch eine Frucht von vielen Sauffen ist/ ) der Arzt habe ihm gesaget/ es wäre kein Mittel vor ihm/ es wäre denn/ daß er wolte sein überflüssig Sauffen lassen: Nun fahre hin/ sagte er/ mein Gesicht! Wolte also lieber sein Gesicht verlohren/ als sein Sauffen lassen. (k)

Ist

(k) Vid. Watson. Efferiges Christenthumb Cap. XXII, p. 151.

Ist gewiß nicht eine Stimme eines Christen / ja nicht einmahl eines natürlich-klugen Menschen. Was ist edler als der gesunde Gebrauch der Augen? Ein blinder Mann / ein armer Mann / weil er des Tages Licht nicht sehen kan. Ich muß mir fast die Rechnung machen / weil die Sünde so mächtig / und der Teuffel so boshaftig / auch die Welt so arglistig / daß einige von den trunckenen Ehe-Männern noch aus einem gröbern Thon sich also möchten vernehmen lassen: Ey / Seeligkeit! so fahre dahin! Ey Himmel! so fahre dahin! Das Sauffen werde ich nicht lassen! O Nabal! O Nabal! Es wäre dir besser / daß du nie mahl gebohren wärest. Matth. XXVI, 24.

E. Doch wil ich nach der Liebe von andern biß hieher trunckenen Ehe-Männern hoffen / sie werden dennoch endlich die ewige Seeligkeit als das Zeitliche Sauffen lieber haben. Aber diese höre ich im Geist unterschiedliche Einwürffe machen:

1) Einige sprechen / wie gern wolte ich mich von diesem Laster der Trunckeneit los machen / es wird mir aber sehr sauer ankommen / weil die langwierige Gewohnheit fast zur andern Natur bey mir geworden. Ich antworte / daß freylich die Bekehrung solchen Leuten sehr schwer ankommt / welche durch lange Gewohnheit bereits eine Fertigkeit in Ausübung der Sünden haben. Aber siehe / mein lieber Mann / die Busse und Bekehrung ist nicht dein / sondern Gottes Gnaden-Werck in und an dir. Ist es dir ein wahrhaftiger Ernst / die alte Trunckeneit auf ewig abstellen zu wollen / so ruffe GOTT an / daß er dir ein nüchternes und mäßiges Herze aus Gnaden durch JESUM Christum schencken wolle / und siehe / GOTT wird es wahrhaftig thun / durch unsern HERREN JESUM Christum. Ich wil euch ein einträchtig Hertz geben / und einen neuen Geist in euch geben / und wil das steinern Hertz wegnehmen aus euren Leibe / und ein fleischern Hertz geben / auf daß sie in meinen Sitten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun / und sie sollen mein Volck seyn / und ich wil ihr GOTT seyn / so spricht der HERR. Ezech. XI, 19. 20.

2) An

2) Andere sprechen: Wenn ich nur nicht meine Buße zu lange aufgeschoben hätte. Ich habe das Sauff-Handwerck schon so manches liebes Jahr getrieben/ bin auch von GOTT/ durch mein Gewissen/ durch die Lehrer und Prediger/ durch meine Ehe-Frau und andere fromme Seelen/ öfters so beweglich davon abgerathen worden/ ich aber habe meine Ohren und mein Herz Jender! biß hieher verstopffet und verstocket/ wenn es denn nur nicht zu lange geharret wäre. Ich antworte: Freylich hätte dir es besser angestanden/ daß du auf den allerersten Wink dich durch wahre Buße zu GOTT genahet und die Böllerey und Trunckeneheit mit Herz und Mund abgeschworen auch würcklich abgelegt hättest. Jedemoch/ wenn es dir ein wahrhaftiger Ernst umb Rettung deiner Seeligkeit ist/ und deine ganze übrige Lebens-Zeit/ nüchtern und mäßig zuzubringen entschlossen bist/ so ist deine Buße nicht zu spät/ sondern GOTT wird dir/ solche schwere vorige Todt Sünde im Nahmen JESU Christi verzeihen/ die wohlverdiente Straffen erlassen/ dich als sein Kind zu Gnaden auff- und annehmen/ dir auch durch rechten Gebrauch der Mittel der Gnaden mehr und mehr neue Göttliche Kräfte/ den gefassten guten Vorsatz ins Werk setzen zu können/ reichlichst mittheilen. Wahre Buße nimmet GOTT für die Sünde an. 2. B. der Weisß. XII, 19. Die Barmherzigkeit/ so du verheiffest/ ist unmaßig und unausforschlich. Denn du bist der HERR/ der Allerhöhest über dem ganzen Erdboden/ von grosser Geduld/ und sehr gnädig/ und straffest die Leute nicht gern/ und hast nach deiner Güte verheiffen Buße/ zur Vergebung der Sünden. Gebeth Manas. v. 6. So thut nun Buße/ und bekehret euch/ daß eure Sünden vertilget werden. Apost. Gesch. III, 19. HERR/ HERR GOTT/ barmherzig und gnädig/ und geduldig/ und von grosser Gnade und Treu/ der du beweifest Gnade in tausend Glied/ und vergiebest Missethat/ Ubertretung und Sünde. Sind Worte der ewigen Wahrheit, welche der Sohn Gottes selbst ausgesprochen. 2. B. Mos. XXXIV, 6. 7. Besiehe auch 4. B. Mos. XIV, 17. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquickten/ spricht der

der Heyland Matth. XI, 28. Diese und dergleichen ungehlich andere tröstliche Schrift-Stellen versichern dich / mein lieber Ehe-Mann / wenn es dir ein rechter Ernst um deine Busse ist / daß dich **GOTT** nicht verstoßen werde / wenn du gleich deine Busse / welche du lange aufgeschoben / welches aber nicht gut ist / du auch dannenhero es bereuest / und **GOTT** im Nahmen **JESU** Christi es herzlich abbittest / auch festiglich entschlossen lebest dein Lebtag nicht mehr so sicher in den Tag hinein leben zu wollen: Und bey solchen Umständen / (sonsten aber bey dem Stande der Sicherheit nicht /) kommet dir das tröstliche Exempel des busfertigen Schächers am Creutz zu statten. Luc. XXIII, 43.

3) **Eines** / sprichst du / habe ich noch auf meinem Herzen / welches mir viele bekümmerte Gedancken machet. Ich bezeuge es vor den Augen des allsehenden **GOTTes** / daß es mein beständiger und ernstlicher Vorsatz sey / **GOTT** die Ehre zu geben / und von dem todten Werke der Böllerey mich los zu machen: Aber / ich fühle / daß ich noch **Fleisch und Blut** an mir habe / diese **Erb-Sünde** wird mich ohne Unterlaß von neuen zur Trunckenheit reizen und locken; So hab ich auch noch den **Teuffel** umb mich / der mir innerlich und äußerlich keinen Frieden und Ruhe lassen / sondern mir neue Gelegenheit zum Sauffen angelegentlich vorzeigen wird. So leb ich auch noch in der Welt / die ganz im Argen lieget / da werden meine vorige Sauff-Cameraden mir immer anliegen / nach als vor mit zu machen / und auff den Verweigerungs-Fall / mir die grössste Schmach und Schande anthun. **Aue** mein Herr! wie werde ich ihm nu thun? Wie werde ich solchen arglistigen / boshaftigen / mächtigen / unverdrossenen / und vielen Feinden gewachsen seyn? Mein lieber Ehe-Mann / ich urtheile von dir nach der Liebe / daß dein Herz innerlich also beschaffen sey / als deine Worte äußerlich lauten. So mercke denn zu deinem Unterricht und Stärckung / daß **Gnade** mehr als **Natur** / daß **GOTT** mächtiger sey als dein Herz / als der **Teuffel** und die ganze Welt. Ist nur **GOTT** mit dir / wer kan wieder dich seyn. Rom. VIII, 31. Nur binde dich fleißig an den rechten und beständigen Gebrauch  
 der

der Göttlichen Gnaden-Mittel / als dadurch G D T allein in deinem guten Vorsatz dich kan und will stärken und gründen. So oft du von deinen un- und sichtbahren Feinden zur Trunckenheit auffgefodert wirst / so halte ihnen das Wort Gottes / nach dem Exempel deines JEsu / entgegen und sprich mit demselben: **Hebe dich weg von mir / Fleisch und Blut / Satan und Welt / denn es stehet geschrieben: Hütet euch / daß eure Herzen nicht beschweret werden / mit Fressen und Sauffen Luc. XXI. 34. Seyd nüchtern und mäßig zum Gebeht / I. Petr. IV. 8. Die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. I. Cor. VI. 10. u. s. w. und sey versichert / du werdest so warhafftig / als JEsus / in Krafft solcher angeführten Biblischen Sprüche / wider alle deine Feinde den Sieg davon tragen. Darbey gebrauche dich öfters in der gehörigen Heils-Ordnung des Hochwürdigen Heiligen Abendmahls / als des Sacraments der Stärckung. Wirft du dich desselben zum Gedächtniß des HErrn JEsu Christi zum Gedächtniß seines Durstes und Gallen-Trancks / seiner Seelen- und Leibes-Schmerzen / seiner Todes- und Höllen-Angst gebrauchten / so sey versichert / daß durch solches heiliges Andencken dir die sündliche Lust zum Sauffen mehr und mehr vergehen werde. Ferner lege es ja und ja auff ein andächtiges Gebeht / denn damit kanst du deine Feinde gewaltig zu Boden legen. Herr Gott Vater / und Herr meines Lebens / laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämten Herzen! Sir. XXII. 5, und mit der Christlichen Kirchens**

Hilff mir auch zwingen Fleisch und Bluth /  
 Für Sünd und Schanden mich behüt /  
 Erhalt mein Herz im Glauben rein /  
 So leb und sterb ich dir allein /  
 JEsu mein Hort / hör mein Begier /  
 Ach mein Heiland / wär ich bey dir!

Endlich hüte dich auch für der alten bösen Gesellschaft /  
 und Verführung / gehe nicht mehr in die böse Gesellschaft / ins  
 Sauff-Haus / unter die gottlose Compagnie / sondern an statt der  
 vori

vorigen bösen Gesellschaft / bleibe fein zu Hause / warte die Haus-  
Kirche ab / gib acht auf deine Haus-Geschäfte und Handthierung /  
treibe sorgfältig die Kinder-Zucht / besuche die Beht-Stunden und  
den öffentlichen Gottes-Dienst / so wohl an den Werkel-Tagen  
als auch des Sonntags / mache dich mit gottseligen Seelen be-  
kandt / welche durchs Creuz bewähret sind / ersuche sie um ihre  
Vorbitte / u. s. w. So wird dir die liebe Zeit unter Händen weg-  
gehen / und du wirst sie wol angeleget haben / dich auch der Frucht  
der also wohl angelegten Zeit in der seeligen Ewigkeit erfreuen kön-  
nen. Wer demnach unter euch Ohren hat zu hören / der höre /  
was der Geist des HERRN denen versoffenen Ehe-Män-  
nern an heilsamen Rath und Unterricht zu ihrer Bekehrung /  
Herzens- und Lebens-Änderung verkündiget hat!

## Gebeht.

**H**ERR du bist gerecht / und deine Gerichte über  
den versoffenen Ehe-Mann und Nabal sind und  
bleiben auch gerecht. Ob dieser unseelige Nabal noch  
Brüdere hinterlassen / wie viel derselben / und an wel-  
chem Orth sie leben / ist dir / O allwissender GOTT  
und HERR / zum allerbesten bekandt. Ach mein  
HERR und mein Gott / die hochbetrübtten Ehe-Wei-  
ber / die nach deiner allweisen Regierung mit solchen  
Nabals-Brüdern verehlichtet sind / wollest du mit dem  
Geist der klugen Abigail reichlich ausrüsten / auf daß sie  
sich in deine heilige Regierung Christ-klüglich zu schicken  
wissen. Erfülle sie mit Weißheit und Verstand / auch  
Liebe und Erbarmung / damit sie an solchen ihren unsee-  
ligen Ehe-Männern / wenn der Wein und stark Getränk  
von ihnen gekommen / und sie nüchtern geworden sind /  
zu ihrer Bekehrung und Änderung glücklich bauen und  
bessern

bessern können; Indessen so lang solche hoch-bekümmerte Ehe-Weiber noch unter solcher Last liegen sollen / wollest du ihren Glauben stärken / und ihnen zureichende Geduld schencken / biß es deiner freyen und heiligen Regierung gefällig seyn wird / von solchem grossen Ubel sie zu erlösen. Alle dergleichen Ehe-Männer wollest du auch nach dem Reichthum deiner Allmacht und Liebe bekehren / die Schwere und Grösse / denn auch den Breuel ihrer Sünden / ihnen vor Augen stellen / daß sie darüber erschrockent / herzlich Busse thun / und bey Gott im Nahmen Jesu Christi Trost und Raht suchen / finden und behalten mögen. Ja du Gott des Friedens / du Liebhaber des nüchtern und stillen Wesens / zutritt du selbst den Sauff-Teuffel bey allen versoffenen Ehe-Männern / unter deine und unter ihre Füße im kurzen / umb des Durstes Efig- und Gallen-Trancks deines eingebornen Sohnes / unsers allertheuesten HERRN und Heylandes Jesu Christi willen / Amen!  
Halleluja!

O. A. D. G.



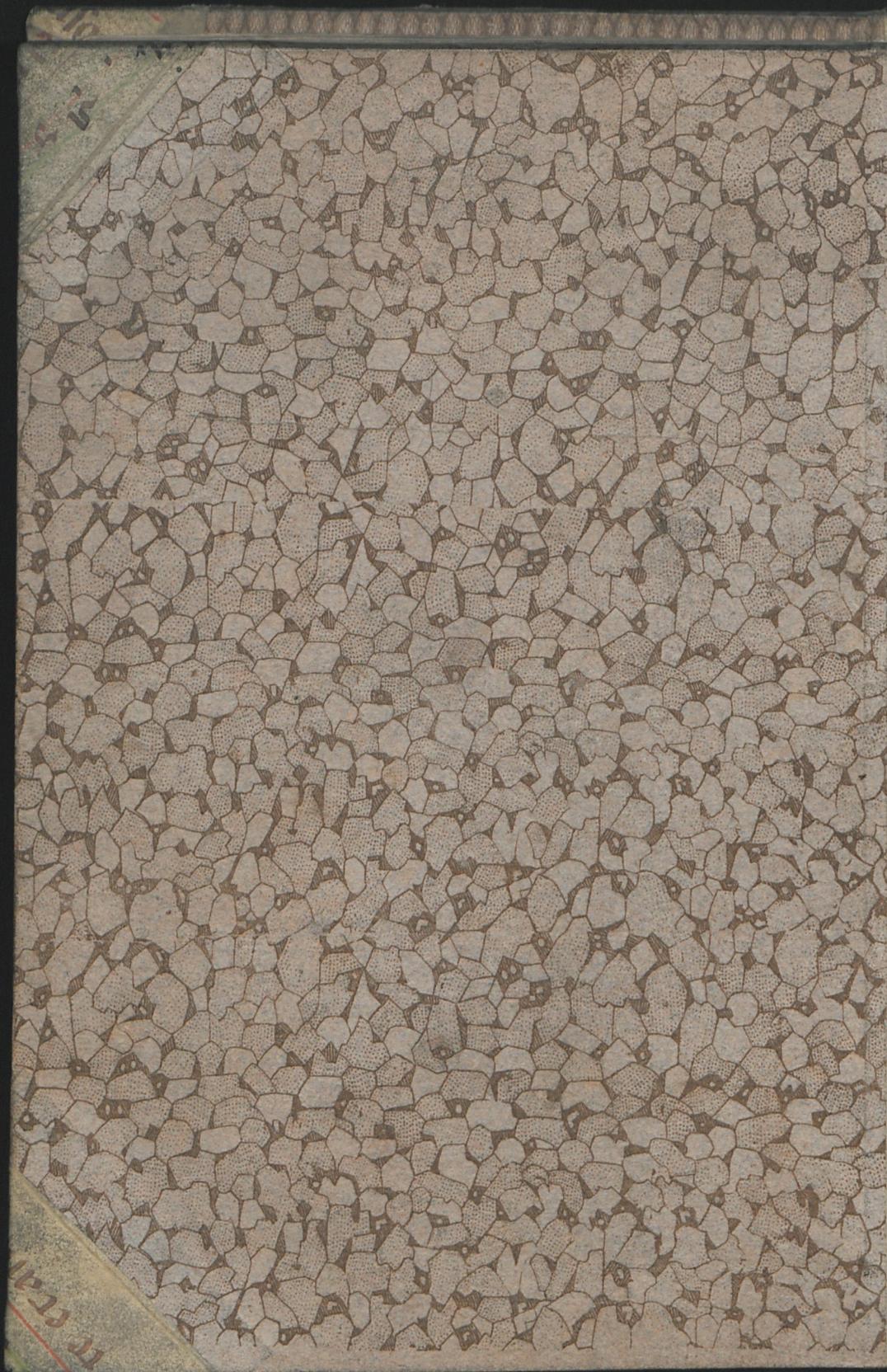




17 WA 1687

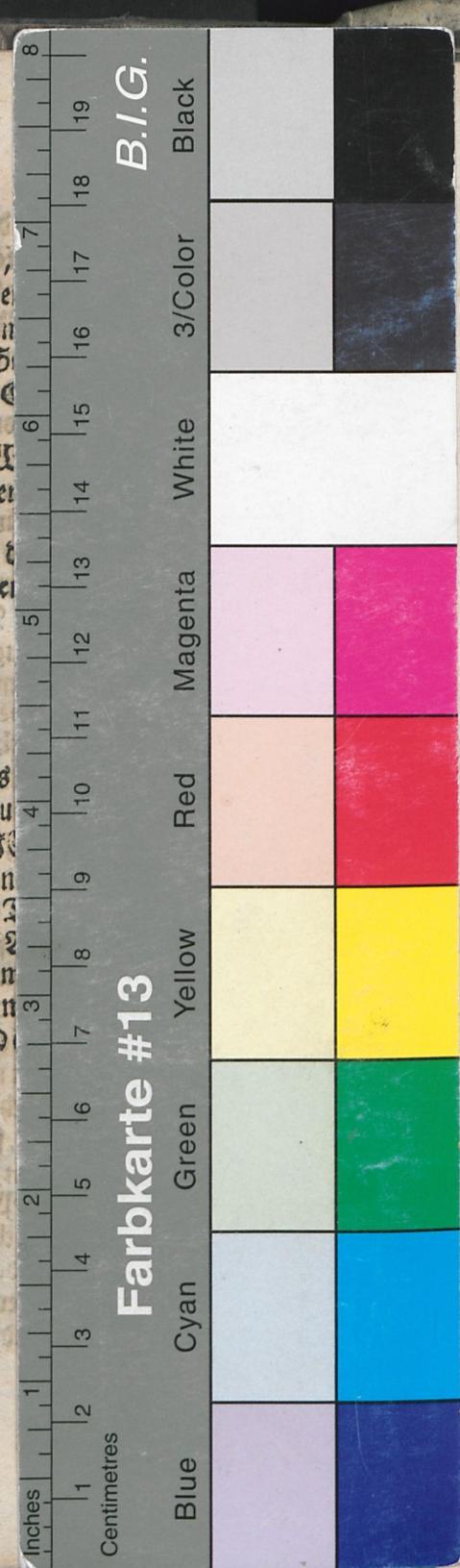
~~He~~ He 1938 j





**D**  
f. 1. v.  
domini  
f. 1. n.  
gladii  
f. 1. n.  
e prote  
f. 1. n.  
elec tam  
f. 1. n.  
puli de  
f. 1. n.  
**G**loria  
te f





Das  
**Versoffene Ehe-Weib**  
Und der  
**Versoffene Ehe-Mann**

In ihrer augenscheinlichen Gefahr  
**Des Leibes und der Seelen/ des**  
**Gutes und der Ehren**  
Nach Hand-Leitung Göttlichen Worts/  
Und zwar das Erstere  
**Aus Sirach Cap. XXVI. v. II.**  
Das Letztere aber  
**Aus I. Buch Samuelis XXV, 36-38.**

In einer gedoppelten  
**Heiligen Kirchen- Arbeit**  
Aus Erbarmung und Liebe  
Zu derselben Herzens- auch Lebens- Aenderung  
Vorgestellet  
Von  
**Jodoco Andrea Miltebrandt.**

---

Frankfurt an der Oder/ verlegt Jeremias Schrey. 1717.

